MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 219. Montag den 20. September 1841.

Publikandum,

die Kündigung von 957,000 Staats-Schuld-Scheinen zur baaren Auszahlung am 2. Januar 1842 betreffend.

Unserer Bekanntmachung vom 3ten d. M. gemäß sind die zur Tilgung für das zweite Semester d. J. bestimmten Staats-Schuld-Scheine, in der am heutigen Tage stattgehabten 17ten Verloosung gezogen worden und werden, nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen, in dem als Anlage hier beigefügten Verzeichnisse geordnet, den Besitzern hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Nominal-Werth derselben am 2. Januar 1842 in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Controlle der Staats-Papiere, hier in Berlin, Taubenstraße Nr. 30, baar abzuheben.

Damit den 2. Januar 1842 die weitere Verzinsung dieser Staats-Schuldscheine aufhört, indem nach § V. der Verordnung vom 17. Januar 1820 (G. S. Nr. 571) die ferneren Zinsen dem Tilgungsfonds zufallen, so müssen mit den Staats-Schuld-Scheinen auch die zu denselben gehörigen zwei Zins-Coupons Ser. VIII. Nr. 7 und 8, welche die Zinsen vom 2. Jan. 1842 bis dahin 1843 umfassen, unentgeltlich abgeliefert werden; widrigenfalls für einen jeden fehlenden Coupon der Betrag desselben von der Kapital-Voluta abgezogen werden wird, um für den später sich meldenden Inhaber des Coupons reservirt zu werden.

In der über den Kapital-Werth der Staats-Schuld-Scheine auszustellenden Quittung müssen diese einzeln mit Nummer, Litter und Geldbetrag, so wie mit der Stückzahl der unentgeltlich eingelieferten Zins-Coupons aufgenommen werden. Zugleich wiederholen wir, was wir schon bei Gelegenheit der früheren Verloosungen ausgesprochen haben, daß wir so wenig, als die Controlle der Staats-Papiere, uns mit den außerhalb Berlins wohnenden Besitzern solcher zum 2. Januar k. J. gekündigten Staats-Schuld-Scheine, wegen Realisirung derselben in Correspondenz einlassen können, wir denselben vielmehr überlassen müssen, diese Effekten an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Haupt-Kasse zur weiteren Beförderung an die Controlle der Staats-Papiere einzusenden.

Berlin, den 13. August 1841.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Rother. Deetz. v. Berger. Natan. Tettenborn.

Mit Bezug auf vorstehendes, bereits durch die Staats-Zeitung, so wie die beiden andern Berliner Zeitungen und das Intelligenz-Blatt in Berlin zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Publikandum der Königl. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden vom 13. August c. wird für die Besitzer von Staats-Schuldscheinen im hiesigen Regierungs-Bezirk bemerkt, daß das darin erwähnte Verzeichniß der bei der 17. Verloosung gezogenen gekündigten und am 2. Januar 1842 nach dem Nennwerthe von der Controlle der Staats-Papiere baar einzulösenden Staatsschuldscheinen von 957,000 Rthl. nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen dem 38. Stück unsers Amtsblatts als besondere Beilage beigeschlossen ist.

Auch kann dieses Verzeichniß sowohl in der hiesigen Amtsblatt-Rendantur, Ursulinerstraße Nr. 6, als in der Regierungs-Registratur bei dem Civil-Supernumerarius Keltsch eingesehen werden.

Bei der Einlösung dieser Staats-Schuldscheine bleibt es nach der Verfügung der Königl. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden vom 13. August wie bei der letzten Verloosung den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern von solchen Staats-Schuldscheinen überlassen, diese an die ihnen zunächst gelegene Königl. Regierungs-Haupt-Kasse abzugeben, von welcher sie dann an die Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse zur Realisation zu befördern sind, wogegen die Controlle der Staatspapiere auch dieses Mal nur die ihr von den in Berlin anwesenden Inhabern präsentirten Staatsschuldscheine auszahlen wird.

Demzufolge werden die Besitzer der ausgelooseten Staats-Schuldscheine im Breslauer Regierungs-Bezirk, welche die Besorgung der Realisation ihrer gekündigten und vom 1. Januar 1842 ab nicht weiter verzinsbaren Staats-Schuld-Scheine durch die hiesige Königl. Regierungs-Haupt-Kasse wünschen, hierdurch aufgefordert, dieselben mit den dazu gehörigen zwei Zins-Coupons Ser. VIII. Nr. 7. und 8., welche die Zinsen vom 2. Jan. 1842 bis dahin 1843 umfassen, mittelst einer in duplo anzufertigenden deutlich ge- u. unterschriebenen Nachweisung mit Angabe der Nummern, Buchstaben und Geldbeträge und einer Specifikation der Zins-Coupons an die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse hieselbst gegen Rückempfang einer Interims-Quittung, zur weiteren Veranlassung bald möglichst zu übergeben oder portofrei zu übersenden.

Die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse ist zu deren Annahme bis spätestens den 15. Dezbr. c. angewiesen, und wird solche, so weit sich bei der diesseitigen Prüfung nichts zu erinnern findet, vorschriftsmäßig weiter befördern, und nach erfolgter Anweisung des Nennwerthes für dessen Auszahlung zu seiner Zeit gehörig sorgen.

Zugleich werden alle Königl. Kassen unsers Verwaltungs-Bezirks auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, die etwa vorhandenen Bestände der Deposita. besonders in den Kreis-Kommunal- oder besondern Instituten-Kassen genau nachzusehen, ob bei denselben etwa verloosete Staats-Schuld-Scheine vorkommen, und wenn dies der Fall sein sollte, die Realisation derselben vorschriftsmäßig durch Einsendung an unsere Regierungs-Haupt-Kasse nachzusuchen.

Eben so werden diejenigen Personen, welche Staats-Schuldscheine als Kaution bei uns niedergelegt haben, wenn sich darunter etwa gezogene Staats-Schuld-Scheine befinden sollten, hierdurch aufgefordert, uns davon baldigst Anzeige zu machen, damit die Herausgabe derselben und der Umtausch gegen baares Geld bei Zeiten verfügt werden kann.

Breslau, den 12. September 1841.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die vom 5. August c. ab auf 7 Wochen anberaumte Sperrung der Schiffsschleuse bei Ohlau muß wegen unvorhergesehener Mehrarbeiten noch um 14 Tage, und zwar bis zum 7. Oktober d. J. einschließlich, verlängert werden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 13. Septbr. 1841.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

** Breslau, 19. Sept. Ueber die Reise Sr. Majestät des Königs nach und von Warschau sind wir im Stande folgende Mittheilungen zu machen. Se. Majestät verließen bekanntlich unsere Stadt am 15. d. Nachmittags um 2 Uhr. In Wartenberg nahmen Allerhöchstdieselben bei dem Prinzen Biron von Curland den Thee und in Antonin bei dem Fürsten Radcziwill das Abendbrot ein. An der Gränze wurden Sie von dem Generaladjutanten und Generalquartiermeister Sr. Majestät des Kaisers, Generallieutenant von Berg, uud von mehreren Flügeladjutanten empfangen. In Kalisch kamen Sie am 16. Morgens um 2 Uhr an, wo Sie im Regierungsgebäude abstiegen und russische Uniform anlegten. Kalisch sowohl als alle Ortschaften auf dem Wege waren glänzend illuminirt. Se. Majestät speisten in Lowicz zu Mittage und reisten von hier ohne Unterbrechung bis Warschau. Auf der letzten Station wurden Allerhöchstsie von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Von hier aus fuhren die Monarchen zusammen in einem offenen Wagen und langten Abends um 7 Uhr in Warschau an. Se. Majestät der König begaben sich sogleich nach Lazienka und nahmen hier Cour an. Am andern Morgen war große Parade des ersten Armeekorps, welches von dem General der Infanterie Timateow befehligt wird. Dasselbe besteht aus 3 Divisionen Infanterie, 4 Kavalerie-Regimentern (2 Regimenter Uhlanen, 2 Regimenter Husaren), der ersten und zweiten Gendarmerie-Division, einem Regiment Linien-Kosaken, einem Regiment Muselmänner und der Artillerie des Corps, im Ganzen aus 36,000 Mann. — Die Infanterie stand in 2 Linien in Bataillons-Colonnen, dahinter die Kavalerie und Artillerie. — Se. Majestät der König, die russische Generals-Uniform tragend, gelangten um 10 Uhr auf dem Parade-Platze an. Allerhöchstdieselben wurden mit Hurrah empfangen unb es sprach sich unter den Truppen die allgemeinste Freude aus, als unser König die Front hinunter ritt. Hierauf setzten sich alle Regimenter in Bewegung. Se. Majestät der Kaiser geruhten die Parade zu kommandiren. Allerhöchstsie hatten immer zwei Trompeter zur Seite, welche durch Signale die Tempos angaben, worauf die anderen Trompeter die Signale weiter verbreiteten. Zuerst marschirte die Infanterie in Kompagnie-Fronten, die Kavalerie in Eskadrons-Fronten im Schritt und die Artillerie in Batterien vorbei; darauf die Infanterie in Regiments-Kolonnen, die Kavalerie im Trabe, Galopp und Carrière, die Artillerie im Trabe in Divisionen. Hierauf meldeten sich alle Ordonnanz-Offiziere bei des Königs Majestät. Nach beendigter Parade umarmten sich beide Monarchen zu wiederholtenmalen im Angesichte des ganzen Heeres, fuhren dann zusammen in einer Droschke nach der Citadelle von Warschau und speisten ganz allein auf Lazienka. Abends war große Illumination, freies Theater (Ballet) und Feuerwerk. Um 10 Uhr desselben Abends traten Se. Majestät der König die Rückreise an und wurden wiederum von dem General v. Berg bis zur Grenze begleitet. Allerhöchstdieselben dejeunirten auf der Rückreise in Kosniwice und dinirten in Kalisch, wo die Behörden und Ehrenwachen zum Empfange bereit waren. — Die Aufmerksamkeit, welche unserm Könige von Seiten Rußlands erwiesen wurde, war in jeder Beziehung außerordentlich. Auch auf der Rückreise waren alle Ortschaften erleuchtet und selbst die Subalternbeamten, bis zum Chausseewärter herab, waren im Festanzuge. — Se. Majestät waren auf der ganzen Reise von 108 Meilen, welche in 86 Stunden (incl. 27 Stunden Aufenthalt in Warschau) zurückgelegt wurde, von einem kleinen Gefolge in drei Wagen begleitet; dasselbe bestand aus dem General-Adjutanten von Neumann, dem Premier-Lieutenant von Wolicki vom zweiten Garde-Infanterie-Regiment, dem Leibarzte Dr. Grimm und dem geheimen Kämmerier Schöning. — An der preußischen Grenze wurden Se. Majestät von dem Oberpräsidenten von Arnim erwartet, welcher im Königlichen Wagen aufgenommen wurde. Höchstsie soupirten wieder in Antonin. Ostrowa war illuminirt und auf dem Wege von Antonin bis hierher brannten von Distanz zu Distanz Feuer am Wege. Heute früh nach 3 Uhr gelangten unser geliebter König wieder in Breslau an und begaben sich schon um 7 Uhr nach Schloß Erdmannsdorf, um wieder in den theuren Familienkreis einzutreten. (Vergl. Berlin.)

Breslau, 14. September. Se. Majestät der König haben den Wiederaufbau der hiesigen katholischen Pfarrkirche zu St. Nikolai nebst Pfarrwohnung allergnädigst zu befehlen geruht. Gedachte Gebäude wurden bekanntlich bei der Belagerung der Stadt im Jahre 1806 von den Belagerten eingeäschert und liegen seitdem als traurige Ruinen in einer der größten und belebtesten Vorstädte. Seit vielen Jahren wurde eifrig wegen deren Wiederherstellung verhandelt, bis jetzt die Gnade Sr. Majestät alle jene Verhandlungen zum erwünschten Ziele führt.

(Schles. Kirchenblatt.)

Breslau, 15. September. Ueber den Besuch Ihrer Majestät der Königin in der Kranken-Anstalt der Elisabethinerinnen berichtet das „Schlesische Kirchenblatt“ noch folgendes Näheres: „Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin haben geruht, heut Nachmittag den Konvent der Elisabethiner Jungfrauen mit Allerhöchstihrer Gegenwart huldvollst zu begnadigen. Der Konvent hatte kurz vorher durch einen glücklichen Zufall eine Andeutung dieser ihm zugedachten allerhöchsten Ehre erhalten, und erwartete die allverehrte Landesmutter an der Pforte des Klosters, woselbst Allerhöchstdieselben eine vom Curatus der Klosterkirche in tiefster Ehrfurcht gesprochene alleruntertänigste Begrüßung huldvollst aufzunehmen, und in Folge derselben Sich allergnädigst darüber zu äußern geruhten, daß Allerhöchstsie die erste Königliche Landesfürstin sei, welche diese stillen Mauern mit Allerhöchstihrer Gegenwart auszeichnet. Ihre Majestät begaben Sich hierauf in die Krankensäle, traten zu den einzelnen Krankenbetten und sprachen liebevollst mit den durch so hohe Herablassung, Milde und Gnade entzückten armen Kranken, betraten dann die Apotheke, geruhten hier Allerhöchstihren, den geistlichen Jungfrauen um ihrer heiligen fürstlichen Ordensstifterin und ihrer allgeliebten Königin willen, doppelt theuern und ehrwürdigen Namen in das Fremdenbuch eigenhändig einzuzeichnen, und besuchten hierauf das Operationszimmer, die Wohnung der Oberin, von der Allerhöchstsie einige Handarbeiten der geistlichen Schwestern unter den beglückendsten Worten hochgeneigtest annahmen, und begaben Sich sodann in die Zellen, das Betchor, die Kirche, das Refektorium und die Gärten des Klosters. Die herzgewinnende, beglückende Anmuth, Herablassung, Milde und huldvolle Gnade Ihrer Maiestät gegen alle Anwesenden, Allerhöchstdero innigste, wahrhaft landesmütterliche Theilnahme an der milden Stiftung, dem Kovente und den armen Kranken, dies Alles zu schildern ist Referent nicht im Stande, da ihm hierzu die geeigneten Worte fehlen. — Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin haben der Oberin des Elisabethiner-Klosters für die Armen-Kranken-Anstalt ein Geschenk von 26 Friedrichsd'or einhändigen zu lassen geruht.“

Am 16. September früh nach 9 Uhr beehrten Ihre Majestät die Königin die Kirche zu St. Elisabet (wie bereits in dieser Ztg. kurz berichtet) mit Ihrer hochbeglückenden Gegenwart, gaben dem ersten Prediger an derselben Ihr höchstes Wohlgefallen an dem schönen Bau dieses Heiligthums zu erkennen, schenkten besonders dem Denkmal des weil. Breslau'schen Rathsherrn Thomas von Rhediger, als einem Vorfahr Ihrer Hofdame, Fräulein Maria von Rhediger, Ihre Aufmerksamkeit, nahmen die jüngst vom Herrn Professor Kunisch herausgegebene Schrift über die Denkwürdigkeiten der Kirche gnädigst auf, und verließen durch das eben fertig gewordene schön decorirte Hauptthor das Heiligthum. Eine Stunde nachher beglückten Ihre Majestät auch die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt in der Neustadt mit einem Besuch, wo der Vorstand dieser Anstalt, der Pastor Gerhard, und mehrere Vorsteherinnen derselben das hohe Glück genossen, Sie zu empfangen. Ihre Majestät gaben Ihre Allerhöchste Theilnahme an dem Gedeihen der Anstalt zu erkennen, fragten nach dem Alter und der ganzen Einrichtung derselben, bezeigten Ihre Allerhöchste Freude an dem gesunden Aussehen und der Sauberkeit der kleinen Zöglinge und gaben die Erlaubniß, daß dieselben ein Liedchen anstimmen konnten; ja Ihre Majestät richteten an einige Kinder selbst mehrere huldreiche Worte und äußerten gnädigst, wie sehr Höchstdieselben von dem großen Segen dieser Anstalt für das aufwachsende Geschlecht überzeugt wären und empfahlen sie der ferneren treuen Pflege der Vorsteherinnen und schienen nicht unbefriedigt die Anstalt zu verlassen. Und eben in dieser engen niedrigen Umgebung die Hocherhabene Landesmutter unter diesen armen Kleinen über eine Viertelstunde verweilen zu sehen, war ein hocherhabener Anblick, der im Herzen der Wenigen, die Sie hier sahen, lange fortleben wird.

(Kirchliches Wochenblatt.)

* Unter den fremden Gästen in Begleitung des hohen Herrscherpaares, war sicherlich der Abgesandte Ludwig Philipps, der General Rumigny, einer der beachtetsten — wenn auch kein ganz neuer Gast. Schon in dem schlesischen Feldzuge von 1813 trat derselbe in unserm Vaterlande auf. Jedenfalls aber wird der französische General mit der jetzigen Aufnahme zufriedener gewesen sein, als mit der damaligen. Der überrheinische Gast zeigte die lebendigste Theilnahme an den militärischen Institutionen, konnte aber vorzugsweise seines Erstaunens kein Ende finden über die Ordnung, welche den Einzug und alle Festivitäten von Seiten des Volks charakterisirte, das, in den höchsten Aufwallungen des freudigsten Enthusiasmus, doch überall eine musterhafte, ohne das mindeste, amtliche Einschreiten vorhandene Haltung behauptete, während es, wie der hochgestellte französische Krieger bemerkte, in ähnlichem Falle drüben von nöthigem Militär und Gendarmerie hätte wimmeln müssen. General Rumigny und der Exminister Thiers können nun in Paris die in Deutschland gemachten Erfahrungen austauschen; um so interessanter für beide, je verschiedener die Branchen, denen sie ihre Aufmerksamkeit gewidmet, jener als Soldat, dieser als Diplomat. Wenn die Franzosen ihre vielfach falschen Begriffe über Deutschland dadurch nicht rectifizirt sehen, so geschieht es nie. Als Pendant zu solcher Rectifizirung, wenigstens von Seite des Gesandten, theilen wir noch Folgendes mit: General Rumigny, der deutschen Sprache so ziemlich mächtig, kam an einen Wachtposten und richtete an die Schildwache einige Fragen. Die Antworten waren so bestimmt und überraschend, daß der General noch weiter fragte und bei dem Soldaten eine so vielseitige, wissenschaftliche Bildung und so scharfsinnige Urtheile fand, daß er sich voller Verwunderung zu seinem Begleiter wendete mit den Worten: „Que je suis surpris! On en peut faire un ministre.“ (Der junge Kriegsmann, mit dem der General gesprochen, war ein Kandidat der Jurisprudenz, eben in seinem Dienstjahr begriffen.)

Löwenberg, 17. Dezember. Auf ihrer Durchreise von Breslau nach Dresden kamen gestern Abend hier an der General-Lieutenant Herr Graf von Rumigny, Ritter mehrerer hohen Orden und Adjutant des Königs der Franzosen, und mit ihm der Major und Adjutant Herr Courtigis. Da der Herr General von Rumigny 1813 bei der Invasion der Franzosen in Löwenberg als Major Commandant war, und damals den Bewohnern dieser Stadt so viel Schutz verlieh, als bei so bedränkten Umständen möglich war, so lebte derselbe als ein Menschenfreund fort in dem Andenken Vieler, und es war interessant, nach 28 Jahren denselben in Löwenberg bei bester Gesundheit einmal wiedersehen zu können. (Hausfreund.)

Berlin, 16. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kriminal-Rath Giese zum Direktor des Inquisitoriats zu Münster; und den Kammer-Präsidenten Merrem zu Elberfeld, den Staats-Prokurator Hermes zu Cleve und den Landgerichts-Rath Broicher zu Köln zu AppellationsGerichts-Räthen in Köln zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der ersten Ingenieur-Inspektion, von Reiche, von Posen. — Abgereist: Der Kaiserlich Russische General-Major von Puschinski, nach St. Petersburg.

Berlin, 17. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn und Geschäftsträger am Königl. Großbritannischen Hofe, Freiherrn von Schleinitz, den St. Johanniterorden; dem General-Konsul, Geheimen Kommerzienrath Hebeler zu London, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Land- und Stadtgerichtsrath Heino zu Görlitz den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer Joseph Beyer zu Sauerwitz, im Regierungsbezirk Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Philipp von Luck die Kammerherrnwürde zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist von Breslau hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Finanzminister, General der Infanterie, Graf von Cancrin, von Dresden.

Das Militär-Wochenblatt meldet: Freih. v. Welck, Major a. D., der Charakter als Oberstlieutenant und die Erlaubniß zur Tragung der Armee-Uniform mit den vorschriftsm. Abzeichen für Verdienst bewilligt. v. Gayl, Oberstlieutenant, als Commandeur des 1sten Garde-Regiments zu Fuß bestätigt. — v. Jossa, Oberstl. aggr. dem 29sten Infanterie-Regiment. — v. Hake, Oberstlieutenant vom 12ten Infanterie-Regiment. — v. Oesfeld, Oberst-Lieutenaut und Dirigent des trigonometrischen Büreaus. — v. Maliszewski, Oberstlieutenant vom Kriegsministerium. — v. Schmeling, Oberstlieutenant und Brigadier der 1sten Gensdarm.-Brigade, zu Obersten befördert. — v. Fabeck, General-Major, zuletzt Commandeur der 3ten Infanterie-Brigade, mit seiner Pension zur Disposition gestellt.

Am 1. d. M. bestand das Corps der K. Land-Gensdarmerie, deren Bestimmung ist, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu schützen und zu erhalten, so wie die Hülfs-Aufsicht bei dem Steuer-, Zoll- und Postwesen zu führen und die Verwaltungs- und Justizbehörden in vorkommenden Fällen zu unterstützen, und deren Errichtung und Funktionen durch die Edikte vom 30. Juli 1812 und 30. Dezbr. 1820 bestimmt worden sind, aus dem Chef, der zugleich Kommandant von Berlin ist, 8 Brigadiers, 35 Offizieren, 100 Wachtmeistern, 1121 berittenen und 420 Fuß-Gensdarmen. Außerdem besteht seit dem Jahre 1820 eine Armee-Gensdarmerie, 150 Pferde stark. Sie hat den Zweck, den Ordonnanzdienst bei den Generälen und Befehlshabern zu verrichten, und sie wird als ein Stamm der für den Krieg zu bildenden Stabswachen betrachtet. (Hamb. Cor.)

* **Berlin**, 17. Sept. (Privatmitth.) Man zweifelt hier noch sehr, ob unser Monarch Seine Königliche Gemahlin von München abholen werde. Die Rückkunft Sr. Majestät nach unserer Hauptstadt ist für jetzt auf den 4. Oktober bestimmt, was aber durch manche Zufälligkeiten noch abgeändert werden könnte. — Einen sehr günstigen Eindruck machte hier das Prachtexemplar der Breslauer Zeitung, welches zur frohen Feier des Einzuges unsres theuern Herrscherpaares in Schlesiens Hauptstadt die Redaktion derselben erscheinen ließ. Die darauf befindlichen Verzierungen betrachten Sachkenner als typographische Meisterstücke, in deren Besitz sie wohl zu sein wünschen. Es wäre daher nicht unrathsam, wenn die Redaktion einzelne Exemplare davon käuflich überließe. Von den vielen Zeitungslesern wird die patriotische Gesinnung gelobt, welche der Verleger dadurch manifestirte. Ich sage nicht zu viel, wenn ich Ihnen mittheile, daß die gestern angekommene Breslauer Zeitung vom 14. d. noch heute Bewunderung erregt, und das Stadtgespräch bildet*). — Die Fürstin von Liegnitz bewohnt seit Ihrer Rückkunft von Doberan das Königl. Sommerschloß zu Schönhausen, wo die erlauchte Frau noch bis in den Spätherbst weilen wird, da der Bau in ihrem hiesigen Palais bis dahin erst vollendet sein dürfte. Während der vor einigen Tagen stattgefundenen kurzen Anwesenheit der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzer Familie in unserer Residenz dinirten die hohen Gäste bei der Fürstin von Liegnitz. Auch der Kronprinz von Baiern hatte während seines kurzen Aufenthalts dieser hohen Frau seine Aufwartung gemacht. — Aus der Umgebung des französischen Gesandten, Grafen v. Bresson, vernehmen wir jetzt, daß dieser Diplomat vielleicht doch hier bleiben, und nicht nach Wien gehen werde, da er seinem Könige angedeutet habe, daß er sehr ungern von Berlin schiede, wo er durch eine Reihe von Jahren schon eingebürgert und mit unserer vornehmen Welt recht befreundet lebt. Man glaubt, daß der Graf v. Flahault als französischer Gesandter an den österreichischen Hof kommen werde. — Unter den hier beachtungswerthen Fremden befindet sich gegenwärtig Monsieur de Girardin, Mitglied der französischen Deputirtenkammer. — Es soll nun wirklich eine Kabinetsordre erschienen sein, nach welcher Se. Majestät der König zu einer homöopathischen Klinik die Summe von 1500 Rthl. jährlich bewilligt. In Folge dessen wird auch hier eine homöopathische Apotheke und an unserer Universität ein Lehrstuhl für Homöopathie errichtet. — Unsere vornehme Damenwelt, welche für die Begründung eines früher bereits erwähnten deutschen Nationalvereins ganz begeistert ist, hält in diesen Tagen schon die erste Versammlung, um von ihrem Standpunkte auch dahin zu wirken, daß Deutschlands geistige und materielle Macht gefördert werde. Zuvörderst will dieselbe darauf zielen, jegliche französische Mode, somit auch französische Sitte, welche leider gar oft zur Unsitte geworden, aus ihrem Bereiche zu bannen. — Die Gemächer des sogenannten Palais der Königin von Holland, welche der Graf von Nassau mit seiner Gemahlin bewohnt, sind während dessen Abwesenheit neugemalt und glänzend meublirt worden. Auch wurde unterdessen in dem Hofraume dieses Königl. Hotels ein Stall für viele Pferde aufgebaut. Alles dies läßt auf einen großen Haushalt des Grafen von Nassau schließen. — Die Witterung bleibt bei uns anhaltend günstig und warm, welches die Getreidepreise wieder drückt. Im Geschäftsleben ist es fortwährend still, und die Börse war gestern und heute wenig besucht.

Die Leiz. Allg. Ztg. enthält folgende Korrespondenz, welche mehre frühere Meldungen, die theilweise auch in die Bresl. Ztg. übergegangen sind, berichtigt: „Berlin, 14. Sept. Ich habe in Ihrer Zeitung schon mehrfach das Amt eines Berichtigers von Nachrichten aus Berlin, andern Blättern gegenüber, übernommen. Dies Mal muß ich gegen Ihr Blatt zu Felde ziehen. Zuerst hat Ihr Setzer in Nr. 256 unserer guten Justiz von früherhin doch etwas zu arg mitgespielt, wenn er in die Welt hineingesetzt hat, die Gelder zu gerichtlichen Bibliothekfonds seien wohl zu Anschaffung von Stöcken für die Gerichtsboten verwendet. Von Röcken hatte ich Ihnen geschrieben, dem wärmenden Kleidungsstücke, nicht von Stöcken. Mit dem Stocke hat, Gott sei Dank! die preußische Justiz nie zu schaffen gehabt. — Eine zweite Berichtigung betrifft Nr. 257 Ihrer Zeitung. Ein hiesiger Korrespondent theilt darin mit, daß das Königl. Ministerium einen Professor der Medizin wegen Nachdrucks verklagt habe. Diese Nachricht ist völlig falsch. Der Korrespondent muß etwas von einem andern Falle gehört haben, der, so sehr er allerdings die öffentliche Aufmerksamkeit hier schon seit längerer Zeit in Anspruch nimmt, doch zu einer weitern öffentlichen

---

*) Ich erlaube mir als Bestätigung des oben Gesagten noch hinzuzufügen, was die hiesige Spenersche Zeitung über das bezeichnete Exemplar Ihrer Zeitung äußert. Die Redaktion schreibt: „Die Breslauer Zeitung, welche sich bei dieser Gelegenheit überhaupt durch ein Pracht-Exemplar in großem Format, mit vier Spalten auf der Seite und mit einer, durch Holzschnitte (Zeichnung von Kirchhof, Schnitt von Krause) schön verzierten Titelseite ehrenvoll ausgezeichnet hat, rc. rc. — Dieselbe Zeitung läßt sich über den berührten Gegenstand in einer Korrespondenz noch folgendermaßen vernehmen: „Breslau, 14ten Sept. Aus dem heute erschienenen Pracht-Exemplare der hiesigen Zeitung, ein typographisches Meisterstück des Verlegers derselben, Hrn. Barth, werden Sie von dem Resultat der herrlichen Illumination von gestern schon unterrichtet sein“ rc. rc. — Auch die Staats-Zeitung erwähnt, wie Sie wohl schon gesehen haben, desselben Gegenstandes mit Anerkennung.

Besprechung bisher nicht gelangt ist, gegenwärtig, zur Widerlegung jener durchaus falschen Nachricht, aber auch einer weitern Publizität anheimfallen muß. Beim hiesigen Kammergerichte schwebt allerdings ein Prozeß wegen Nachdrucks, worin ein Ministerium betheiliget ist, aber nicht als Verklagter, sonderrn als Verklagter; es ist auch ein hiesiger Professor der Medizin dabei betheiliget, aber nicht als Verklagter, sondern als Zeuge. Der Fall ist der, daß die hiesige Rücker- und Püchler'sche Buchhandlung das Ministerium des Cultus verklagt hat wegen Nachdrucks von Kupfertafeln aus einem bei jener verlegten Werke der Geburtskunde zu einem von dem Ministerium herausgegebenen Hebammen-Lehrbuche. Der Prozeß ist gegenwärtig in der Beweis-Instanz; man ist auf seinen Ausgang gespannt. Uebrigens war er schon längst vor dem Eintritte des jetzigen Chefs des Cultusministeriums anhängig, weshalb er auch um desto wahrscheinlicher, sobald die Beweisaufnahme erschöpft ist und Licht in der Sache verbreitet hat, durch Vergleich beendigt werden wird."

Posen, 6. September. Eine Solennität, wie sie nach einiger Zeit in Breslau gefeiert werden wird, fand gestern hier statt: Der bisherige Offizial von Gnesen, der ehrwürdige Brodziszewski wurde als Suffragan von Gnesen und Episcopus Temiscyrensis in partibus consecrirt. Die Liebe und Verehrung, die sich der treu bewährte Prälat in weiten Kreisen erworben hat, sprach sich bei dieser Gelegenheit unverkennbar aus; von Nah und Fern hatten sich theilnehmende Freunde eingefunden, trotz des von einem Gewitter begleitenden strömenden Regens war die Metropolitankirche gedrängt voll; doch das setzt man bei einer eben so erhabenen als seltenen Feier wohl ohnedies voraus. Auch der neue Herr Ober-Präsident, Graf von Arnim war anwesend. Wie dieser von Tag zu Tage mehr Vertrauen und Anhänglichkeit zu erwerben weiß, wie er, ohne seiner hohen Stellung je etwas zu vergeben, alle Rücksichten zu vereinen weiß, das zeugt von einer durchaus wohlwollenden Gesinnung und von seltenem Takte. Herr Graf v. Arnim und der Herr Erzbischof haben sich erst in diesen Tagen kennen gelernt, denn letzterer ist erst am 31. v. Mts. aus den Seebädern von Zoppot zurückgekehrt. Kaum hatte am Tage vor der Consecration der Consecrand den Homagial-Eid abgelegt, als der Herr Ober-Präsident ihn zu begrüßen erschien. — Nach vollbrachter Consekration hatte der Herr Erzbischof die Behörden und Notabilitäten zu einem Diner versammelt. Der erste Toast galt, wie natürlich, dem hochverehrten Landesvater, die folgenden dem, dem die Ehre des Tages gebührte, dem Bischof Brodziszewski, und dem Herrn Ober-Präsidenten, in welchem, wie es der Herr Erzbischof aussprach, wir einen Bürgen einer schönen Zukunft begrüßen; indem derselbe diesen Toast erwiederte, sprach er sich in dem gewinnenden und männlich kräftigen, entschiedenen Sinne aus, der seine Verwaltung so glücklich charakterisirt: wie er besonders auf die Liebe und das Vertrauen zähle, das ihm bis jetzt von allen Seiten entgegengebracht worden. „Lange noch," so schloß er, „lebe und wirke in unserer Mitte der Herr Erzbischof als würdiges Haupt der Kirche, als verehrter Vorgesetzter und ein Vorbild seiner Untergebenen, als theurer Freund seiner Freunde!" — Morgen verläßt uns schon wieder der Oberhirt, um Visitationsreisen vorzunehmen und die heilige Firmung zu ertheilen. Der neuconsecrirte Suffragan begleitet ihn. An des letztern Stelle tritt als Official von Gnesen der Herr Canonicus Dr. Zinkiewicz, den das öffentliche Urtheil als solchen bezeichnete, sobald der Rücktritt seines Vorgängers entschieden war.

(Schles. Kirchenblatt.)

Posen, 16. Sept. Die Ernte ist völlig beendigt. So abweichend die Nachrichten über den Ausfall der Ernte auch lauten, so sind sie doch darin übereinstimmend, daß sie bei der Winterung kaum eine mittelmäßige genannt werden kann, und gegen die des vorigen Jahres um 1/5 bis 1/8 geringer ist. Den Verlust am Wintergetreide ersetzt indeß der reiche Einschnitt der Sommerung. Dazu kommt noch, daß die Kartoffeln einen reichlichen Ertrag versprechen. Auffallend ergiebig ist der Flachsgewinn. Die Heuernte ist ebenfalls zufriedenstellend, und auch das Obst, so wie die sonstigen Gartenfrüchte entsprechen den Erwartungen. Im Stand der Getreidepreise zeigte sich ein Wechsel von Steigen und Fallen; dennoch sind sie auf einer Höhe stehen geblieben, die zufrieden stellen kann. — Im Getreidehandel herrscht in Bromberg viel Leben, und es waren bedeutende Quantitäten an Getreide nach Danzig, weniger nach Berlin geschickt. Der letzte Umstand ist nicht ohne Einfluß auf die Schifffahrt im Kanal gewesen, die im abgewichenen Monat geringer war als im Juli.

Marienwerder, 10. September. Durch den von des Königs Majestät huldreichst gewährte Gnadengeschenk von fünfhundert Thalern ist die evangelische Gemeinde Rosenfelde im Kreise Deutsch-Krone, welche bisher ihren Gottesdienst in dem sehr beschränkten Schulhause halten mußte, in den Stand gesetzt worden, sich eine eigene Kirche zu erbauen. — Einem Gerücht zufolge, soll es die Absicht der Kaiserl. Russischen Regierung sein, den schon oft besprochenen Chausseebau von Warschau nach der diesseitigen Grenze bei Dobrzyn jetzt zur Ausführung zu bringen. (Staats-Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt, 15. September. Der bekannte rheinländische Dichter, Dr. W. Smets, ist vor einigen Tagen von seiner mehrmonatlichen italienschen Reise nach Köln zurückgekehrt. Er hat in Rom die wohlwollendste Aufnahme gefunden, und sich dort auf das Zuverlässigste überzeugen können, daß dem Papste an der baldigsten Erledigung der kirchlichen Differenzen sehr viel gelegen ist, und daß mit der römischen Curie schwerlich mehr ein erhebliches Mißverständniß entstehen wird, sobald dessen Vermeidung bloß auf gegenseitiger Verständigung beruht. Irrig war aber die früher angedeutete Voraussetzung, als ob Smets mit Aufträgen in den kirchlichen Angelegenheiten nach Rom gegangen sei. Wenn in letzterer Zeit wiederholt versichert wurde, daß insbesondere die höhere katholische Geistlichkeit darauf dringe, die Lehrstellen an den katholischen Gymnasien bloß mit geistlichen Lehrern besetzt zu sehen, so kann man versichern, daß daran kein wahres Wort ist.

Mainz, 12. Septbr. Ueber den hier am 8. September vorgekommenen Auftritt erfährt man folgendes Nähere. An dem gedachten Abend entstand zwischen fremden Schiffsknechten und Soldaten in einem Brauhause auf der Löhrgasse wegen einer Aufwärterin ein Streit, der bald in eine heftige Schlägerei ausartete, wobei die Fensterscheiben, die Tische und Bänke des Wirths hart mitgenommen wurden. Da nun aber Patrouillen ankamen, um die Theilnehmer an dem Streite zu verhaften, so ergriffen die Schiffsknechte die Flucht über die Mauer eines an das Brauhaus anstoßenden Hofes und entkamen meistens. Soldaten und Patrouillen suchten sich jedoch der Schuldigen zu bemächtigen und verfolgten, was ihnen in dem Wege aufstieß. Wer nicht stehen blieb, wurde angehalten und oft auch verwundet. Ein hiesiger Messerschmied, Namenes Mathias Schneider, ein braver fleißiger Mann, der in der Nähe des Brauhauses wohnte, wollte seinen auf der Straße befindlichen kleinen Sohn nach Hause holen, um ihn dem Tumulte zu entziehen: aber auch er wurde von der Patrouille verfolgt, und ehe er seine Wohnung erreichen konnte, mit Säbelhieben und Bajonnetstichen verwundet, auf die Wache geschleppt und von da halb todt nach dem Hospitale gebracht, wo er gestern früh starb. Heute Morgen wurde er beerdigt. Dieser Trauerfall erregt hier um so größere Theilnahme, als der Unglückliche nie an Händeln Theil nahm und er eine unvermögende Familie hinterläßt. Außer ihm sollen noch ungefähr 20 Personen verwundet worden sein, aber nicht gefährlich.

Die sämmtlichen wegen politischer Vergehungen Angeklagten, welche zum Theil seit neun Monaten in gefänglicher Haft sich befanden, sind gestern gegen Mittag freigelassen worden. Es sind ihrer achtzehn. Einige davon sollen vor die Zuchtpolizei gestellt werden.

München, 12. September. Geheime Rath von Schelling dürfte schon in einigen Tagen unsere Stadt verlassen, sich jedoch vorerst zu einem Besuch nach Stuttgart und dann von dort erst nach Berlin begeben. — In der heutigen Fremdenliste finden wir einen „Vicomte d'Onffroy, Emir vom Berg Libanon!"

Weimar, 15. September. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist am Abend des 10ten d. Mts. mit Höchstihrer Tochter, Prinzessin Louise, Königl. Hoheit, in Belvedere eingetroffen. — Bis zum 20sten d. Mts. erwarten wir Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen, und wir hoffen, beide Durchlauchtige Schwestern auf längere Zeit bei uns zu sehen. Der Großherzog Königl. Hoheit ist glücklich in Karlsbad angekommen.

Budissin, 15. Sept. Gestern, am 14. d. M. gegen Abend, ist der hochwürdige Bischof Mauermann in Schirgiswalde an wiederholtem Nervenschlage plötzlich mit Tode abgegangen. Die katholische Geistlichkett des Landes verliert an ihm ein streng rechtliches, verdienstvolles Oberhaupt, so wie jeder biedere Einwohner hiesiger Stadt sein menschenfreundliches, gefälliges und humanes Benehmen auch nach seinem Tode verehren wird.

L. Z.)

Hannover, 13. Septbr. Se. K. H. der Kronprinz ist, nach fast siebenwöchentlichem Anfenthalte im Seebade Norderney, gestern Abend im erfreulichsten Wohlsein hier wieder eingetroffen. — Dem Vernehmen nach hat der hiesige Magistrat beschlossen, dem ausgetretenen Stadtdirektor Rumann seinen vollen Gehalt als Pension zu lassen. Dieser Beschluß bedarf der Bestätigung der Oberbehörde, vermöge des derselben zustehenden Oberaufsichtsrechts.

Rußland.

Warschau, 13. Sept. (Privatmitth.) Gestern besuchten Se. Majestät das Lager und ließen die Truppen im Parademarsch defiliren, worauf Sie sich nach Ihrem Palais nach Kosienki zurückzogen. Nachmittag war dort ein großes Publikum versammelt und man sah den Kaiser, in einem einfachen Ueberrocke ohne Epaulets und Stern und unbedeckt, in einer Ecke eines der kleinen Balkone, die ganze Zeit hindurch sehr aufmerksam lesen, ohne sich im mindesten dadurch stören zu lassen, daß die Augen des ganzen Volkes unausgesetzt auf ihn gerichtet waren. Der Kaiser sieht sehr wohl aus. — Man versichert von allen Seiten, daß Seine Majestät der König von Preußen am 16. d. hier eintreffen werde. Er würde, wie man sagt, mit dem Kaiser zusammen in dem kleinen, aber so wunderlieblichen Lasunker Schlosse wohnen, welches auf ein recht erfreuliches herzliches und in der That wirklich bürgerliches Familienverhältniß hindeutet. (S. Breslau.)

Frankreich.

Paris, 11. Septbr. Der Herzog von Aumale hat gestern um 10 Uhr mit seinem Regiment seinen Einzug in Corbeil gehalten. Mittags wurde dem Prinzen und den Offizieren ein glänzendes Festmahl von 90 Gedecken gegeben, bei welchem die Trinksprüche auf den König u. s. w. mit großem Enthusiasmus ausgebracht wurden. Um 3 Uhr begab sich der Prinz nach dem Eisenbahnhofe, wo er seine K. Mutter und seine Geschwister, die Königin der Belgier, die Herzogin von Orleans, die Prinzessin Clementine, den Herzog von Montpensier und Mad. Adelaide empfing. Nach einem Diner im Gasthofe, bei welchem die Königin den Oberst-Lieutenant Levaillant neben der Herzogin von Orleans sitzen ließ, kehrten die hohen Herrschaften nach Paris zurück. Der Herzog aber blieb bei seinem Regimente und wohnte noch einem Balle bei, welchen ihm die Stadt gab. Uebermorgen wird das ganze Regiment mit der Eisenbahn hier eintreffen.

Der Contre-Admiral Moges ist zum Befehlshaber der Antillen-Station und der Contre-Admiral Dupetit-Thouars zum Befehlshaber der Station im Südmeere ernannt worden. — Der königl. Belgische Finanzminister ist hier angekommen. — Die Hauptfrage bei den Unterhandlungen mit Belgien über die Handelsverhältnisse betrifft, wie bereits erwähnt, den Bücher-Nachdruck. Es ist sehr zu befürchten, daß die Belgischen Bevollmächtigten auf eine wirksame Unterdrückung dieser für Belgien so vortheilhaften Operation nicht werden eingehen wollen.

Die Gazette de France publizirt ein Bruchstück einer Depesche, welche Herr von Villèle im Jahre 1825 an den Fürsten von Polignac, damaligen Botschafter in London, gerichtet hat. Das Journal des Debats nimmt dieselbe mit folgender Bemerkung in seine Spalten auf: „Wir wissen nicht, welche Nutzanwendung das legitimistische Journal aus jener Depesche zu ziehen gedenkt; da dieselbe aber in vieler Hinsicht vollkommen richtige Ideen über den Zustand Frankreichs und Englands enthält, — Ideen, deren Richtigkeit sich seit jener Zeit wo möglich noch vermehrt hat, so glauben wir, jene Depesche in unsere Spalten aufnehmen zu müssen." — Diese Erklärung giebt dem an sich schon interessanten Aktenstücke noch einen besonderen indirekten Werth. Es lautet folgendermaßen: „Bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge können wir das Benehmen Englands nicht nachahmen wollen. Es hat sich für uns hinsichtlich Nord-Amerika's schlecht genug bewährt. Man wird immer, selbst in der Politik, dafür gestraft, wenn man unloyal handelt. England ist nicht so eng mit Spanien verbunden, und es ist bei der Emancipation der Süd-Amerikanischen Staaten weit mehr betheiligt, als wir. Seine voreilige Anerkennung ist ihm daher leichter zu verzeihen, als uns. Frankreichs Lage ist eine gemischte, die ihm ein vorsichtigeres und weniger entschiedenes Benehmen zur Pflicht macht, als anderen Staaten, deren Lage einfacher ist. Wir stehen mit einem Fuße auf dem Lande, mit dem anderen auf dem Meere; wir haben eine neue Verfassung und einen König von der Familie, die seit Jahrhunderten über uns herrscht. England wird uns immer als das einzige Land betrachten, dessen Nebenbuhlerschaft es zu fürchten hat, und die Kontinental-Mächte erblicken in uns eine unvollständig restaurirte Monarchie, deren neue Institutionen und deren frühere militärische Macht ihrer Ruhe und ihrer Sicherheit gefährlich sind. Wir können also in Wirklichkeit auf Niemand zählen, und besonders dürfen wir uns Niemanden gänzlich in die Arme werfen. Denn Ungerechtigkeiten Englands müssen wir unsere Verbindung mit den Kontinental-Mächten, und den Anforderungen der letztern die Furcht vor einer Veruneinigung aller Europäischen Kabinette entgegenstellen. Wir sind nicht stark genug, um England zur See allein zu widerstehen, und auch nicht stark genug, um uns in einen Kampf mit der Allianz, die auf dem Kontinente besteht, einzulassen. Was haben wir in dieser Lage zu thun? Unsere Ehre und Sicherheit gegen Jeden und Alle zu vertheidigen, wenn man versuchen sollte, sie zu beeinträchtigen; aber auf die Prätension zu verzichten, Anderen Gesetze auflegen zu wollen, deren Ausführung wir nicht zu bewerkstelligen im Stande sind. Also, was England betrifft, seinem Beispiel nicht folgen, wenn es Unrecht thut, und ihm ohne Rückhalt sagen, daß wir ihm nicht nachahmen, weil wir fänden, daß es Unrecht thue. Was unsere Vorbündete auf dem Kontinente betrifft, so müssen wir ihren Anforderungen widerstehen, wenn sie jemals unvernünftige, oder solche machen sollten, die mit unserem Interesse unverträglich sind. Mit dieser allerdings nicht glänzenden aber sicheren Handlungsweise müssen wir den allgemeinen Frieden so lange als möglich zu erhalten suchen, da wir seiner dringend bedürfen, um

unsere Verluste, sowohl als See- wie als Kontinenta-Macht, wieder gut zu machen. Abwarten bis die Kontinental- oder Seekolosse, die sich aus unseren Trümmern und während unsere Thorheiten gebildet haben, schwach werden, oder sich spalten; die neuen Combinationen, welche durch die Ereignisse herbeigeführt werden müssen, sorgfältig beobachten, und immer bereit sein, dieselben zu benutzen, um bald die Stelle wieder einzunehmen, zu der Frankreich mittelst seiner Lage und seiner Stärke berufen ist. Die orientalischen Angelegenheiten können auf dem Kontinente Combinationen herbeiführen, die geeignet sein dürften, die Wichtigkeit Frankreichs zu vermehren."

Die ganz ungebräuchlichen Ehrenbezeugungen, die dem 17ten Linien-Regiment, dessen Oberst der Herzog v. Aumale ist, erwiesen werden, fangen an, auf die übrigen Regimenter einen ungünstigen Eindruck zu machen. Es sollen, wie es heißt, gleichzeitig mit den Festlichkeiten in St. Cloud öffentliche Bewirthungen anderer Regimenter stattfinden, deren Kosten durch Subscriptionen, namentlich in der National-Garde, aufgebracht werden würden.

Die Presse enthält Folgendes: „Unsere Korrespondenz bringt uns traurige Details über eine Katastrophe, welche die Stadt Provins betroffen hat. Ein Mitglied der Deputirten-Kamer, vormaliger Notar, hat plötzlich und unerwartet seine Zahlungen eingestellt. Seine Passiva sollen sich auf mehr als 4 Millionen belaufen. Das Vertrauen, welches dieser Mann genoß, war so groß, daß ihm gegen 2 Millionen Fr. gegen seine bloße Unterschrift anvertraut worden waren. Die arbeitende und dienende Klasse legte alle ihre Ersparnisse bei ihm nieder, und das Unheil, welches dieser Bankerott anrichtet, wird dadurch um so größer. Die Würde der National-Repräsentation verlangt, daß eine gründliche gerichtliche Instruktion stattfindet.

Der Prinz von Musignano, ein Sohn Lucian Bonaparte's, hatte sich, wie bereits gemeldet, zu dem wissenschaftlichen Kongresse eingefunden, der gegenwärtig in Lyon versammelt ist. Der Moniteur parisien meldet, daß er angewiesen worden sei, Frankreich sofort wieder zu verlassen, da er das französische Gebiet betreten habe, ohne die erforderliche Erlaubniß von dem Kabinette erhalten zu haben.

Paris, 12. Septbr. Der Messager giebt heute nachstehende ministerielle Erklärung über die Vorfälle auf der Insel Mahon: „Mehrere Journale haben auf eine sehr ungenaue Weise der Umstände in Betreff der Räumung des Hospitals auf der Insel Mahon erwähnt. Nachstehendes ist der wirkliche Hergang derselben: Schon seit mehreren Jahren hatte die französische Regierung die kleine Insel el Rey von dem Madrider Kabinette gepachtet, und daselbst ein Depot von Kohlen für die Dampfschiffe und ein Hospital für die Kranken der Afrikanischen Armee errichtet. Der Pacht-Kontrakt ging am 3ten d. M. zu Ende. Ohne daß vorher irgend eine Erklärung zwischen den beiden Regierungen stattgefunden hatte, meldete gegen Ende des Monats Juli eine Depesche des auf den Balearischen Inseln residirenden französischen Konsuls dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß der Gouverneur von Minorka den Befehl von Madrid erhalten habe, sich mit dem französischen Vice-Konsul über die Räumung der kleinen Insel zu verständigen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mit Recht erstaunt darüber, daß er auf diesem indirekten Wege von den Absichten des Madrider Kabinettes in Kenntniß gesetzt würde, drückte mündlich dem Spanischen Geschäftsträger seine Verwunderung über ein solches Verfahren aus. Als Antwort auf diese mündliche Erörterung, von der Herr Hernandez seiner Regierung sogleich Mittheilung machte, ermächtigte der Spanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Geschäftsträger, der französischen Regierung eine Depesche mitzutheilen, in welcher er förmlich erklärte, daß er nicht wisse, was jene dem Französischen Konsul auf Mahon gemachte Notifikation zu bedeuten habe, da kein Befehl der Art von Madrid abgegangen sei. Man habe allerdings in Frage gestellt, ob der Pachtkontrakt erneuert werden solle, oder nicht, ob die Räumung des Hospitals auf der Insel el Rey durch die Bedürfnisse der spanischen Militär-Verwaltung nothwendig gemacht würde oder nicht; aber es sei in dieser Beziehung noch nichts entschieden gewesen, und jedenfalls würde die Regentschaft alle die Erleichterungen bewilligt, alle die Schonung beobachtet haben, welche Frankreich zu Gunsten seiner Kranken nur hätte wünschen können. Der Minister meldete dem Herrn Hernandez außerdem, daß eine Untersuchung eröffnet werden solle, um zu der Quelle jenes seltsamen Incidenzpunktes zu gelangen und, wo möglich, die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. Kurze Zeit darauf gab der spanische Minister dem französischen Geschäftsträger in Spanien mündlich dieselben Erklärungen ab und fügte sogar hinzu, daß, wenn die französische Regierung die Verlängerung des Pachtkontraktes wünsche, das Madrider Kabinet zur Erneuerung desselben bereit sei, um auf diese Weise seine Dankbarkeit für die Dienste, welche ihm Frankreich geleistet habe und noch leiste, an den Tag zu legen. Die Regierung des Königs hatte bereits beschlossen, daß die Erneuerung des Pachtkontraktes nicht verlangt und daß das Hospital geräumt werden solle. Der Geschäftsträger Frankreichs hat das Madrider Kabinet auf offizielle Weise davon in Kenntniß gesetzt."

Auf dem Greveplatz und dem Platze du Chatelet versammeln sich jeden Morgen die Arbeiter, die ohne Beschäftigung sind, und es finden sich dort auch die Entrepreneure und Meister ein, die Arbeiter brauchen. Seit einigen Tagen waren diese Arbeiter-Zusammenkünfte sehr zahlreich; sie fanden sogar auch Abends statt. Da dies Besorgnisse einflößte, so wurden am Freitag Abend mehrere Stadt-Sergeanten auf jene Plätze geschickt, um die Arbeiter auseinander zu treiben, welches jedoch nicht ohne einige Schlägereien bewerkstelligt werden konnte. Gestern Abend strömte eine noch größere Menge Arbeiter nach dem Greveplatz, den sie bereits von zwei Brigaden Stadt-Sergeanten besetzt fanden. Der Posten auf dem Platze du Chatelet und dem Stadthause war verdoppelt. Es wurden einige Steine gegen die Munizipal-Garde geschleudert, und diese trieb nun die Haufen mit Gewalt auseinander. Zu heute Abend sind sehr umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen, und man hofft, daß die Ruhe nicht weiter gestört werden wird.

In Macon haben ernste Unruhen stattgefunden, welche indeß keinen politischen Charakter hatten, Es herrschte unter den Lastträgern des dortigen Hafens schon seit längerer Zeit eine Gährung, weil man ihnen das Monopol der Arbeiten in jenem Hafen, welches sie sich eigenmächtig angemaßt haben, nehmen wollte. Sie widersetzten sich thätlich, sobald man sie umgehen und andere Personen mit den Arbeiten beauftragen wollte. Dieser Zustand dauerte mehrere Tage, bis sich zuletzt die Behörde genöthigt sah, ernstlich einzuschreiten. Vergebens wurden die Lastträger zu vier verschiedenen Malen aufgefordert, auseinander zu gehen, und als die bewaffnete Macht zuletzt mit dem Bajonette vordrang, kam es zu einem förmlichen Gefechte, bei dem mehrere Personen verwundet wurden. Zuletzt fiel aus der Mitte der Empörer ein Pistolenschuß, und hierauf gab die bewaffnete Macht Feuer, wodurch die Empörer, nachdem einige von ihnen getödtet, oder schwer verwundet worden waren, die Flucht ergriffen. Die Ruhe ist jetzt vollkommen wieder hergestellt, und die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Herr Cunin-Gridaine hat an sämmtliche Handels-Kammern ein Cirkular gerichtet, worin er ihnen eine Reihe von Fragen, in Bezug auf die Handels-Beziehungen Frankreichs mit England, Preußen und Belgien stellt. Die Handels-Kammern werden aufgefordert, die Beantwortung jener Fragen so schnell als möglich einzusenden. — Herr von Barante ist heute früh in Paris eingetroffen.

Die Einwohner von Orbayrette (auf span. Gebiet) haben — wie unterm 6ten d. Mts. aus St. Jean de Pici de Port gemeldet wird — einen Beutezug gegen die französischen Heerden und zwar auf einem Gebiete unternommen, welches nicht zu den bestrittenen Landstrichen, sondern unbezweifelt zu Frankreich gehört. Die Plünderung soll sich selbst bis auf das erste französische Grenzdorf erstreckt haben. — Zu Clair hat die Steuerrevision nicht stattfinden können. Es wurden den Beamten Thor und Thür verschlossen. — Nach dem National de l'Ouest vom 10ten d. Mts. sind in der Umgegend von Nantes bei Gelegenheit der Steuerrevision Unruhen ausgebrochen.

---

† Straßburg, 13. Septbr. In diesem Augenblick, um 5½ Uhr Nachmittags, trifft hier folgende telegraphische Depesche ein: „Paris, den 13. Septbr. (um 3 Uhr). Der Minister des Innern an den Präfekten des Niederrheins. Soeben ist auf die an der Spitze des leichten Infanterie-Regiments zu Paris einziehenden Prinzen ein Pistolenschuß abgefeuert worden. Niemand ist getroffen: die Vorsehung beschützte die Söhne des Königs. Der Mörder ist festgenommen worden. (Vergl. die Paris. Privatmitth. unter Neueste Nachr.) (L. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 4. September. Ich meldete Ihnen neulich, daß die hiesige Regierung dem Französischen Geschäftsträger die Befugniß eingeräumt hatte, die Briefe, welche die Königin Marie Christine an ihre erlauchte Tochter Isabella richtete, an diese selbst zu überreichen. Als der Geschäftsträger vor vierzehn Tagen derartige Handschreiben der Königin Christine zur Beförderung erhielt, fragte er schriftlich bei dem Minister-Präsidenten an, wann er die Ehre haben könne, die Briefe an Ihre Majestät zu überreichen. Acht Tage lang erfolgte keine Antwort, und endlich der Bescheid, es könne dem Geschäftsträger nicht gestattet werden, Briefe persönlich der Königin einzuhändigen, sondern er habe sie an das Staats-Ministerium einzuschicken. Herr Pageot weigerte sich jedoch, letzteres zu thun, bevor er weitere Vorschriften aus Paris erhalten haben würde. (Staats-Ztg.)

Der Moniteur parisien enthält dagegen Folgendes: „Man weiß, daß die Ernennung des Herrn Arguëlles zum Vormund der Königin Isabella, die Mittheilung zwischen der jungen Königin und ihrer Mutter schwierig gemacht hatte. Jetzt meldet man für gewiß, daß die Verbindungen zwischen Ihren Königlichen Majestäten auf einen regelmäßigen Fuß hergestellt worden sind. Die Briefe der Königin Christine werden durch die französische Legation der Königin Isabella zugestellt, und die Antworten auf demselben Wege befördert werden. Diese Anordnung ist in Folge eines Vorschlags, den die französische Regierung dem Regenten von Spanien gemacht hat."

Heute hat ein Duell auf Säbel zwischen dem Herrn Pasenal, Redakteur des Hablador patriota und dem Herrn Quintanilla, Redakteur des Cangrejo, stattgehabt. Die Zeugen waren die Herren Prim und Perez-Vento. Herr Pasenal wurde am Kopf schwer verwundet; doch scheint es nicht, daß die Wunde lebensgefährlich ist. Es wird dieß wohl nicht das letzte Duell zwischen den Redakteuren dieser beiden Journale gewesen sein. Der Hablador patriota veröffentlicht unaufhörlich aufwiegelnde und herausfordernde Artikel gegen die gemäßigte Partei. Eine so leidenschaftliche Polemik trägt natürlich ihre Früchte. Mit Bedauern sieht man, daß ein solches Journal offizielle Geldunterstützungen erhält.

Niederlande.

Haag, 11. Septbr. Der General Trip ist, wie Holländische Blätter melden, mit einem besondern Auftrage Sr. Majestät des Königs zu Sr. Majestät dem Grafen von Nassau nach Schlesien abgereist. — Die Prinzessin von Oranien begiebt sich nach Stuttgart, um daselbst bei der Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums ihres Vaters, des Königs von Würtemberg, anwesend zu sein.

Italien.

Rom, 4. September. Die über die Reise des Papstes eingehenden Berichte lauten sowohl in Hinsicht seiner Gesundheit als der freudigen Aufnahme von Seiten der Bevölkerung überaus befriedigend. — Endlich ist der „Cracas" oder das römische Staatsbuch erschienen. Wir bemerken vorläufig, daß in dem Verzeichniß des diplomatischen Corps kein Repräsentant von Portugal aufgeführt ist. — Die spanische Botschaft in unter den jetzigen Verhältnissen natürlich vakant. Brasilien und Mexiko sind vertreten, die andern Amerikanischen Staaten aber, als Chili, Ecuador und Neu-Granada, für den Augenblick nichr repräsentirt. Päpstliche Nuntien sind in München, Neapel, Schweiz, Turin und Wien. Internuntien in Brüssel, Paris und Rio Janeiro. Geschäftsführer in Florenz und Neu-Granada. Die Posten im Haag, Lissabon und Madrid sind hiernach erledigt. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 19. Septbr. Am 16ten d. des Abends fiel ein 7 Jahr altes Mädchen beim Wasserschöpfen von der Treppe an dem Noth-Schleussen-Kanal in die Oder, wurde aber durch Hülfe des Schuhmachers Knollmeyer und Schmiedemeister Förster gerettet.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche und 25 weibliche, überhaupt 48 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 13, an Alterschwäche 4, an Blödsinn 1, an der Bräune 2, an Durchfall 1, an Entbindungsfolge 1, an Fieber 1, an Krebsschaden 1, an Knochenfraß 1, an Krämpfen 11, an Lungenleiden 4, an Nervenfieber 1, an Nierenerweiterung 1, an Schlag- und Stickfluß 2, an Zahnleiden 2, überfahren wurde 1, erhängt hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 16, von 1 bis 5 Jahren 13, von 5 bis 10 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1040 Scheffel Weizen, 552 Scheffel Roggen, 106 Scheffel Gerste und 126 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Weizen, 4 Schiffe mit Butter und 20 Schiffe mit Brennholz.

— * Herr Dr. Langenschwarz, dessen nahe Ankunft wir bereits vor einigen Tagen ankündigten, ist gestern hier eingetroffen. Er wird einige Proben seines Improvisationstalentes ablegen. Daß dasselbe überall die größte Bewunderung erregt hat, davon geben folgende Auszüge aus dem Tagebuche des Künstlers ein vollgültiges Zeugniß. Alexander von Humboldt sagt: „Ich empfehle Ihnen in Herrn Langenschwarz einen deutschen Geist, dessen bewundernswerthes Talent ihn überall am besten einführen wird." — Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra von Rußland schreibt: „Ich betrachte Sie, Herr Langenschwarz, als den Repräsentanten meiner schönen Muttersprache, Deutschland darf sich Glück wünschen zu Ihrem Eifer, dieser Sprache Ehre zu machen." — Ludwig Tieck bezeugt: „Ihre extemporirten Dichtungen haben mir einen hohen Genuß gewährt. Nur schade, daß sie nicht niedergeschrieben wurden, um mir ein bleibendes Zeichen der Erinnerung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 219 der Breslauer Zeitung.

Montag den 20. September 1841.

an Ihr herrliches Talent sein zu können." — Professor Gans bemerkt: „Könnten die Pariser Sie jeden Tag hören, ich glaube, sie würden eine Sprache auf immer lieb gewinnen, die in einem solchen Munde eine der stärksten Wiederlegungswaffen ihres Stolzes sein dürfte." — Die Herzogin d'Abrantes endlich legt folgendes Bekenntniß ab: „Je suis trop agée pour m'occuper de la langue allemande, mais si l'envie me prenait de le faire, ça ne serait que pour Vous entendre." — Wir glauben, solchen Empfehlungen keine weitere Bemerkung beifügen zu dürfen.

Breslau. Zur Nachfeier für Diejenigen, welche dem großen, Sr. Majestät dem Könige und der Königin gegebenen Dejeuner im Wintergarten nicht beiwohnen konnten, ist der herrliche, durch den neuen Anbau fast um das Doppelte erweiterte prachtvoll dekorirte Saal, mit sämmtlichen, in dem Zuge der Gewerke vorgetragenen Fahnen und Emblemen geschmückt, dem Publikum geöffnet und zahlreich besucht. Vorzugsweise war dies am vergangenen Freitag der Fall, wo eine höchst geschmackvolle Erleuchtung des Saales und Gartens und ein überaus brillantes überraschendes Feuerwerk die Menge der Gäste bis spät in den Abend hinein versammelt hielt, und auf allen Gesichtern die Zufriedenheit mit den Arangements des Wintergarten-Besitzers, so weit sie von ihm ausgingen, lesen ließ. Die Ausstellung bleibt noch einige Tage geöffnet, und wenn wir einerseits dem stets auf sinnreiche Weise für Ueberraschungen des Publikums bedachten Kroll eine reiche Ernte gern gönnen, so sind doch auch die Breslauer recht dringend darauf hinzuweisen, den Besuch dieser Ausstellung schon darum nicht zu unterlassen, weil die große Menge der niedlichsten, kunstreichsten Arbeiten der Gewerke, bei dem herzerhebenden Anblick des Landesvaters und der Landesmutter kaum flüchtig beachtet, in den hellen, freundlichen Sälen einzeln und aufmerksam betrachtet, den Beschauern die angenehmste Ueberraschung und den Fleiß und die Geschicklichkeit der Verfertiger die wohlverdiente Anerkennung gewähren*). H. M.

*) Das ausgestellte Brandenburger Thor mit dem Siegeswagen, aus Runkelrüben-Zucker massiv gearbeitet von den Herren Conditoren Jordan und Manatschall, ist ein doppeltes Bild vaterländischen Ursprungs und vaterländischer Kunstfertigkeit.

Berichtigung

des Artikels in der Zeitung vom 18ten, betreffend die Beschreibung der ländlichen Aufzüge am 14. d. M.

Der dem Referenten unbekannte Darsteller des Ackerbau-Aufzuges, findet sich veranlaßt, zu berichtigen: daß die Mädchen bei dem Aufzuge nicht blos Blumen und Kränze trugen, sondern Erzeugnisse der hiesigen Kräuterei, sowohl des Frühjahrs als des Sommers und Herbstes. Die dargestellten Ackerwerkzeuge betreffend, so wurden keine künstlichen, sondern ganz gewöhnliche Eggen vorgeführt; die Lattenwalze mit Zinken, die Referent vielleicht für eine künstliche Egge angesehen haben mag, ist eine seit 1819 bei mir mit großem Nutzen eingeführte engl. Heuwendemaschine. Den von mirveranstalteten Aufzug schloß der Knabe zu Pferde mit dem Erntekerbstock. E. Lübbert.

Natur-Merkwürdigkeit.

Münsterberg, 18. Septbr. (Privatmittheilung.) Der diesjährige Doppelsommer hat auch mir in meinem kleinen Garten einige liebliche Erscheinungen gebracht. Die Aurikel blühen schon seit fünf Wochen zum zweiten Male, und zwar im Anfange nicht minder schön und reich wie im Frühjahre. Nun blüht seit einigen Tagen auch ein Aepfelbaum, dessen Früchte vor vierzehn Tagen abgenommen worden sind. Eine noch größere Seltenheit dürfte die Blüthe eines blauen Flieders sein, die ich an einem Strauche zeigen kann. Auch die Prümeln hatten noch vor wenigen Tagen zum zweitenmale schöne Blumen. In meinem, so wie in dem Garten meines Nachbars prangt das Viburnum (der Schneeball) in seinem weißen Schmucke, nicht viel weniger, wie dies im Mai der Fall war. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Oktober noch fast eben (?) so schön sein wie der September, und es könnten da wohl noch manche ähnliche merkwürdige Erscheinungen vorkommen, deren Veröffentlichung von Interesse sein müßte. — Nach dem Abgange der Zugvögel zu schließen, können wir bis in den November auf mildes und freundliches Wetter hoffen, denn die Schwalben machen noch keine ernstliche Anstalt zum Abzuge, und auch viele andere Vögel sieht man noch mit großer Zuversicht umherfliegen, die sonst um die jetzige Zeit schon lange fort sind. Krähen und Dohlen, sonst gute Wetter-Verkündiger, benehmen sich noch, wie in andern Jahren im August. Nach alle dem wird wahrscheinlich der Sommer einen Monat über seine Zeit hinausdauern, so wie er einen Monat vor der Zeit begonnen hat, und es werden sich wohl die meisten Menschen — wenn auch nicht alle Besucher der Bäder — mit ihm wieder aussöhnen, und ihm die bizarren Launen verzeihen, die er im Juni und Juli einigemal gezeigt hat. E.

* J. J. Königliche Hoheiten der Prinz und Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Prinzessin Tochter sind am 16ten über Görlitz von Dresden kommend in Schildau ohnweit Hirschberg eingetroffen.

Mannigfaltiges.

— Wie bekannt, hat die österreichische Regierung im vorigen Jahre von dem kroatischen Schulmeister F. Lalich das Geheimniß, die Wasserscheu zu heilen, gekauft und bekannt machen lassen. Bis jetzt sind 26 Personen, darunter viele solche, bei welchen die Wuth und Wasserscheu bereits den höchsten Grad erreicht hatte, durch dieses Mittel von dem grausamsten Tode gerettet worden.

— Am Schlusse des Jahres 1837 waren in dem preußischen Staate 2 Millionen 362,445 stehende Ehen vorhanden. Hierzu kamen neu geschlossene Ehen im Jahre 1838: 123,644, 1839: 128,676, 1840: 132,281. Zusammen in diesen 3 Jahren 384,601. Es müßten also, wenn inzwischen kein Abgang erfolgt wäre, am Ende des Jahres 1840 2 Million 748,046 vorhanden gewesen sein. Durch die Zählung wurden aber damals nur 2 Mill. 470,100 gefunden. Der Abgang in dem dreijährigen Zeitraume betrug also 276,946. Dieser war, sofern Ein- und Auswanderungen unbeachtet bleibe, nur durch Todesfälle oder Scheidungen entstanden. Da inzwischen gleichzeitig 384,601 neue Ehen geschlossen worden waren, so hatte sich die Zahl der stehenden Ehen in diesem dreijährigen Zeitraume überhaupt um 107,655 vermehrt, das ist sehr nahe um $4\frac{5}{9}$ pCt. der zu Ende des Jahres 1837 vorhanden gewesenen Anzahl. Diese Vermehrung erscheint an sich so beträchtlich, daß sie leicht eine Wiederholung des gewöhnlichen Vorwurfs veranlassen könnte: es wachse, besonders seit Erweiterung der Befugniß, neue Gewerbe anzustellen, noch immer der Leichtsinn, womit Ehen ohne Rücksicht auf hinlänglichen Erwerb zum Unterhalt einer Haushaltung geschlossen werden. Allein bei Betrachtung aller hier zu beachtenden Verhältnisse erscheint dieser Vorwurf durchaus unbegründet. In demselben dreijährigen Zeitraume wuchs die Bevölkerung des Preußischen Staates noch schneller, als die Zahl der darin bestehenden Ehen, nämlich um beinahe $5\frac{3}{4}$ pCt. Es war demnach die Vermehrung der stehenden Ehen nur eine Folge des Zuwachses an Einwohnern, und es geht vielmehr umgekehrt aus der Vergleichung beider Verhältnisse hervor, daß die Vorsicht bei Schließung neuer Ehen zunehme.

— Der große Springbrunnen im Park von St. Cloud springt 140 Fuß hoch und strömt in jeder Stunde 1 Mill. 123,800 Litres Wasser aus.

— Die englischen Blätter erzählen von einem Sturm, der am 6. an der Küste von Southhampton wüthete. Um 6 Uhr Abends nach einem hübschen etwas schwülen Tage senkte sich ein schwerer Nebel auf See und Land, daß der Rauch der Dampfbote auf dem Boden zu liegen schien. Um halb 7 fiel ein schwerer Regen und der Anfangs schwache Wind verwandelte sich in wenig Minuten in den wüthendsten Sturm, der Alles um sich her umstürzte. Noch ein paar Augenblicke und der Himmel schien nur Eine große Flammenmasse und die Donnerschläge folgten sich in reißender Schnelle mit ungeheurem Krachen. Die Schiffssegel zerstoben in tausend Stücke, Boote schlugen um, die Häuser wurden entdacht, die Bäume mit der Wurzel ausgerissen, kurz Land und See boten in wenig Minuten eine Scene der völligen Zerstörung. Der Regen, der in Strömen floß, war ein großes Glück, weil man sonst bei dem ganz ungewöhnlichen Feuer der Blitze, Schiffe, Wohnungen und Brennmaterial in Brand aufgehen zu sehen fürchten mußte. Das Ganze dauerte eine Stunde. Bis jetzt hört man von zwei verunglückten Fahrzeugen.

— Auf der Gemeindehaide bei Tüddern (Kreis Heinsberg) finden sich eine Menge Hügel, deren ordnungsmäßige Konstruktion und Lage zuerst auf die Vermuthung brachte, daß es Römische Gräber sein könnten. Man hat daher einige dieser Hügel umgraben lassen und wirklich in der Tiefe von einem bis zwei und fünf Fuß unter der Oberfläche nicht allein mehrere Urnen von verschiedener Form und Größe, die mit Asche und vermodertem Menschengebein angefüllt waren, sondern auch eine Streitaxt, eine Lanze und mehrere Waffen-Verzierungen gefunden, für deren gute Aufbewahrung Sorge getragen wird. Nachdem die Nachgrabungen fortgesetzt worden, ist neuerdings in geringer Entfernung von jenen Hügeln auf der Westerhaide auch eine Art Cisterne oder Wasserbehälter nebst Ueberreste einer Wasserleitung und auf einer langen und schmalen Strecke im Tüdderer Felde in einer Tiefe von zwei bis drei Fuß unter der Bodenfläche ein Theil der alten Heerstraße aufgegraben worden. Der letztvergangene strenge Winter und die seit zwei Monaten jetzt andauernde regnerische Witterung ist den weiteren Nachgrabungen nicht förderlich gewesen, welche auf Vermuthungen über das vormalige Dasein Römischer Legionen und Lager in jener Gegend und über das damalige Bestehen des jetzigen Dorfes Tüddern als Stadt führen.

Neueste politische Nachrichten.

** Paris, 13. September. (Privatmitth.) Ich erwartete den Einzug des 17ten Regiments an der Spitze des Herzogs von Aumale heute Mittag an einem Fenster auf dem Boulevard des Italieners, als sich um 1 Uhr das Gerücht verbreitete, man habe auf den Prinzen eine Pistole abgeschossen. Um mich von der Wahrheit des Gerüchtes zu überzeugen, ging ich dem Zuge entgegen und erfuhr von mehrern Personen, die in der Nähe der Bastille gestanden, daß in dem Augenblick, als der Prinz an der Seite des Herzogs von Orleans bei der Juliussäule angekommen, ein Pistolenschuß gehört wurde. Ob die Kugel Jemanden getroffen und der Verbrecher festgenommen wurde, konnte ich in dem Gedränge und Wirrwar nicht erfahren, so viel weiß ich, daß beide Prinzen wohlbehalten ihren Marsch fortsetzten. Die verbrannten Gesichter der Truppen schienen mit dem Empfang, der ihnen in der Hauptstadt zu Theil wurde, wenig zufrieden und in der That, wenn die Berichte, die uns über ihren Durchmarsch aus den Provinzen zugekommen, nur halb wahr sind, so ist der Unterschied zwischen dem Empfang in Paris und in den Provinzen ein ganz ungeheurer. Die zahllose Masse sah die Truppen wie ihren Obersten mit schaugieriger Gleichgültigkeit vorüberziehen und kaum hörte man hier und da einen und den andern Zuruf des Willkommens. — Ich habe Ihnen vor 2 Jahren — nach der Emeute vom 12. und 13. Mai — die Art und Weise beschrieben, wie die Agenten geheimer Gesellschaften die Arbeitermassen jeden Abend in den Wein- und Bierkneipen, an Sonn- und Feiertagen unter freiem Himmel und selbst während des Tagewerks in den Ateliers zum Umsturz der Regierung bearbeiten. Die Darstellung dieser Umtriebe wich von allen bisherigen Berichten über denselben Gegenstand wesentlich ab und mochte daher in manchen Lesern Zweifel an die Glaubwürdigkeit erregt haben. Seit einigen Tagen hatten die Agenten geheimer Gesellschaften einen 12. Mai wiederaufführen und ihr Vorhaben auf dieselbe Weise ins Werk setzen wollen, wie ich Ihnen dies vor zwei Jahren schilderte. Das Officielle Organ berichtet die Thatsache wie folgt: „Individuen, die als Theilnehmer an geheimen Gesellschaften, besonders der Communisten bekannt sind, mengten sich seit einigen Tagen unter die Arbeitergruppen, die in dieser Jahreszeit an dem Quai de Gevre und den anderen Plätzen ihre Ruhestunden zubringen. Diese Menschen verbreiteten sich in mehr oder minder heftigen Ausdrücken gegen die Regimenter des Königs und zu Gunsten eines politischen Regiments, dessen Basis die republikanischen und communistischen Grundsätze wären, die Autorität beschränkte sich darauf diesen Anfang der Unruhen zu bewachen; allein vorgestern (10.) wurden die Aeußerungen so heftig, daß zwei Verhaftungen vorgenommen wurden. Tags darauf ward ihre Haltung noch bedenklicher. Gegen 8 Uhr Abends rotteten sich ungefähr 300 Individuen in Blousen von 16 bis 20 Jahren auf dem Platz du Chatelet zusammen und schrieen: Nieder mit Louis Philipp, nieder mit Guizot, es lebe die Republick!" Dieser Haufe wurde sogleich von einer Brigade Stadtsergeanten, doch nicht ohne Widerstand, zerstreut. Steine flogen auf die Letzteren, und mehrere derselben wurden verwundet. Ihr Anführer erhielt an Kopf und Kinn schwere Wunden. Von dem Platze du Chatelet richtete sich der Haufe unter Anführung mehrerer Chefs mit Helmen in die anliegenden Straßen, wo sie in die Boutiken und Portierslogen eindrangen, dort rother Stoffe, hier Stöcke sich bemächtigten, woraus sie sich rothe Fahnen machten und dann in gedrängten Massen gegen die Stadtwachen zurückkehrten. Als sie diese aber ansichtig wurden, nahmen sie die Flucht. Gegen Mitternacht war die Ruhe hergestellt und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Das Droit will wissen, die Anführer hätten den angekündigten feierlichen Empfang des Herzogs von Aumale zum Anlaß der Aufregung genommen. N. S. In diesem Augenblicke $4\frac{1}{4}$ Uhr erfahre ich, das Individuum, das die Pistole auf den Bastilleplatz abgeschossen, sei verhaftet worden und habe gestanden, der Schuß sei gegen den Thronerben gerichtet gewesen. Ich kann die Bestätigung dieses Gerüchts nicht erlangen, ohne den Abgang der Post zu versäumen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „Johann von Paris.“ Komische Oper mit Tanz in 2 Akten von Boyeldieu. Johann von Paris, Hr. Schreiber, vom Königsstädtischen Theater zu Berlin, als Gast.

Dienstag: „Wallensteins Tod.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Wallenstein, Herr Heckscher, vom Hoftheater zu Dresden; Thekla, Mad. Schreiber-St.-George, vom Königsstädtischen Theater zu Berlin, als Gäste.

Mittwoch: „Robert der Teufel.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Meyerbeer. Die Tänze und Pantomimen im dritten Akte sind vom Balletmeister Herrn Helmke arrangirt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine theure geliebte Gattin Bertha, geborne Wossidlo. Verwandten und Freunden diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Posen, den 16. September 1841.

Wagner, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden und schwerem Kampfe endete heute Nachmittag um 5 Uhr am Nervenschlage, im beinahe vollendeten 75sten Jahre, ihr uns so theures, thätiges Leben, unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Johanne Eleonore Herrmann, geb. Grambsch. Tief betrübt zeigen dieß Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an und bitten um stille Theilnahme:

Falkenberg, den 16. Septbr. 1841.

Ernst Herrmann, Gutsbesitzer,
Leopold Herrmann, Oekonomie-Direktor, } als Söhne.
Mathilde Herrmann, geb. Skrobeck, als Schwiegertochter.
Mathilde Herrmann, als Enkeltochter.

Winter- u. Sommergarten.

Die Dekorationen der Festsäle sind noch Montag und Dienstag gegen ein Entree von 5 Sgr. zu sehen. Kroll.

So eben ist erschienen und in Breslau in Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauer Str.) zu haben:

Das Lied der Deutschen,

gedichtet von

Hoffmann (von Fallersleben),

„Deutschland, Deutschland über Alles, Ueber Alles in der Welt,“

Melodie nach Haydn's:

„Gott erhalte Franz den Kaiser!“

Arrangirt für die Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre.

Preis 2½ Sgr.

Die Melodie dieses Liedes ist als vortrefflich hinreichend bekannt, allen Sängern wird hierzu aber ein Text unsers Hoffmann übergeben, der ausgezeichnet und unfehlbar dazu geeignet, das Lied zu einem deutschen allgemein gesungenen Gesellschaftsliede zu machen.

Bekanntmachung.

Der zum Gärtner Rotherschen Nachlaß gehörige, vor dem Ohlauer Thor in der Paradiesgasse mit dem Eingange hinter der Besitzung des Coffetier Dittrich belegene Garten nebst Wohnhaus, Fruchthäusern und Zubehör, soll von Weihnachten d. J. ab anderweitig auf sechs hintereinander folgende Jahre in dem auf

den 30. Sept. d. J. Nachmittags 3 Uhr

im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts angesetzten Termine an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Bedingungen bei dem Unterzeichneten zu erfahren sind.

Breslau, den 11. September 1841.

Im Auftrage des Königl. Vormundschafts-Gerichts
der Stadtgerichts-Secretair und Executions-Inspector Poser.

Bekanntmachung.

Die, der hiesigen Stadt-Commune gehörige, vor dem Nikolai-Thore links der rothen Brücke gelegene Wiese, 1 Morgen 21 □R. Fläche enthaltend, soll vom 1. Januar k. J. ab auf anderweitige 3 Jahre verpachtet werden und haben wir hierzu auf den 24. Septbr. c. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt. Die Licitations-Bedingungen liegen in der Rathsdiener-Stube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 26. August 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Die über den Bauersohn Johann Gottlieb Wachtel zu Tschiefer eingeleitete Vormundschaft wird über den bereits verstrichenen gesetzlichen Volljährigkeits-Termin fortgesetzt.

Neusalz a/O., den 14. Sept. 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Schubert.

Bekanntmachung.

Das Königl. Kriegs-Ministerium, Militär-Oekonomie-Departement, hat das Resultat der bisherigen Licitations-Verhandlungen, wegen des Verkaufs des, dem Königl. Militair-Fiscus gehörigen, sub Nr. 2 auf dem Sande hierselbst gelegenen und auf 6822 Rtlr. 24 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten, ehemaligen Divisionsschul-Gebäudes ungenügend befunden und bestimmt, daß zu diesem Behufe ein anderweitiger Licitationstermin von uns anberaumt werden soll.

Bietungslustige werden daher eingeladen, am

24. September c.

in unserem Büreau ihre diesfälligen Gebote abzugeben.

Taxe und Verkaufs-Bedingungen sind täglich bei uns einzusehen.

Der im Termin Meistbietendgebliebene hat den vierten Theil des Gebotes sogleich in baarem Gelde oder in preußischen Staatspapieren zu deponiren.

Die eventuelle Ertheilung des Zuschlages bleibt dem Königl. Militair-Oeconomie-Departement vorbehalten.

Wegen Besichtigung des Gebäudes haben sich die Kauflustigen an die Königl. Garnison-Verwaltung hierselbst zu wenden.

Breslau, den 1. September 1841.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.
Kroll, v. c.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar 1838 ist zu Berlin der Major a. D. Friedrich v. Finance verstorben, der, so viel bekannt, zu Alt-Rawe bei Warschau geboren, und mehrere Geschwister und Geschwisterkinder, in und bei Kalisch wohnhaft, hinterlassen haben soll, welche theils der Erbschaft entsagt, theils als Erben sich nicht haben legitimiren können und dessen Nachlaß etwa 150 Rthl. beträgt. Auf Antrag des Justiz-Kommissarius Becher, als bestellten Nachlaß-Curators, werden daher alle unbekannten Erben des Majors a. D. Fr. v. Finance oder deren Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, sich spätestens in dem vor dem Kammergerichts-Referendarius Körner auf

den 11. Januar 1842, Vormittags um 11 Uhr,

hier auf dem Kammergerichte anberaumten Termine zu gestellen und ihre Legitimation zu führen, widrigenfalls der Nachlaß der sich legitimirenden nächsten Erben und insofern Niemand erscheinen sollte, dem Fiscus als ein herrenloses Gut zugesprochen und denselben zur freien Disposition verabfolgt werden wird und der nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Erbe, alle dessen Handlungen u. Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit demjenigen, was alsdann noch vorhanden sein wird, zu begnügen, verpflichtet sein soll. Den Auswärtigen werden die Justiz-Kommissarien Ebell, Wendland und Naudé zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Berlin, 18. Febr. 1841.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Bekanntmachung.

Der Kutscher Balthasar Mientus aus Wundschütz, welcher im J. 1810 zu Wiersche, Kreis Rosenberg, geboren, ist durch zwei gleichlautende Erkenntnisse des Königl. Ober-Landesgerichts zu Breslau de publicato den 31. Dezember 1840 und 24. Juli 1841, so wie durch das Allerhöchste Konfirmations-Reskript vom 28. Juni 1841 wegen zweier zur Tageszeit und in bewohnten Gegenden vorsätzlich und in der Absicht zu beschädigen, erregter Brandstiftungen, mit körperlicher Züchtigung und lebenswieriger Zuchthaus-Strafe ordentlich belegt worden, welche Strafe er in der hiesigen Königl. Straf-Anstalt verbüßt.

Brieg, den 9. Sept. 1841.

Königliches Landes-Inquisitoriat.
Meisner.

Bekanntmachung.

Das Hüttenwerk Laurahütte beabsichtiget, zur Bewegung der bei dem Werke nöthigen Dreh- und Bohrbänke, eine Hochdruckmaschine von vier Pferdekraft aufzustellen. Dem Gesetz vom 1. Januar 1831 gemäß wird dies hierdurch bekannt gemacht, und Diejenigen, welche durch die Anlage die Gefährdung ihrer Rechte zu besorgen haben, werden aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 4 Wochen und spätestens in dem zu diesem Behufe am 20. Oktober c. Morgens 10 Uhr in meiner Kanzlei anstehenden peremptorischen Termine bei mir geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigenfalls dann spätere Einwendungen zurückgewiesen werden und die nachgesuchte Erlaubniß zur Ingangbringung der Maschine ertheilt werden wird.

Beuthen, den 18. Sept. 1841.

Der Königliche Landrath.
(gez.) v. Tieschowitz.

Proklama.

Der Güternegociant Ludwig Hahn aus Oppeln und die verwittwete Maurermeister Ludwig Susanna, geb. Alzog, aus Ohlau, haben vor Einschreitung ihrer Ehe die in Ohlau geltende Gütergemeinschaft zufolge des am 16. August c. abgeschlossenen gerichtlichen Vertrages ausgeschlossen.

Ohlau, den 17. August 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Der Einzug Ihrer Königl. Majestäten in Breslau,

bei dessen Auffassung besonders auf die richtige Darstellung unsers verehrten Königspaares, so wie der Jungfrauen in der Ehrenpforte und ein Theil des Aufzuges, so viel es der Raum erlaubte, gesehen wurde, ist so eben erschienen und zu haben in der

Kunsthandlung von Louis Sommerbrodt, Ring Nr. 14.

In einigen Tagen erscheint die Lithographie der am 14ten d. M. auf dem Rennplatze stattgehabten ländlichen Aufzüge.

Zur meistbietenden Verpachtung von 19 Morgen Forstland im Forstschutzbezirk Rudau des hiesigen Forstreviers zum Frucht-Anbau auf anderweitige 3 Jahre, von Michaeli 1841 bis dahin 1844, ist

zum 28. September c.

im hiesigen Geschäftslokal ein Termin anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen.

Zedlitz, den 17. Sept. 1841.

Der K. Oberförster Jäschke.

Pferde-Auktion.

Dienstag den 28. Septbr. c. Vormittags um 9 Uhr wird die Königliche 6te Artillerie-Brigade am Exercier-Schuppen auf dem Bürgerwerder hierselbst circa 47 ausrangirte Königliche Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauktioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 17. September 1841.

Für den abwesenden Brigadier:
(gez.) Roth,
Oberstlieut. u. Abthl.-Kommdr.

Bau-Verdingung.

In Polnischhammer, Trebnitzer Kreises, soll der Bau eines neuen evangelischen Schul- und Küster-Etablissements im zukünftigen Jahre ausgeführt und an qualifizirte Werkmeister verdungen werden.

Hierzu wird ein Licitationstermin den 30. d. M. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im dortigen Pfarrwohnhause, woselbst die approbirten Kostenanschläge, Zeichnungen und Baubedingungen vorher auch eingesehen werden können, mit dem Bemerken anberaumt, daß die drei Mindestbietenden eine Kaution von 500 Rtl. in Staats-Schuldscheinen oder Schlesischen Pfandbriefen bei dem dortigen Kirchen-Kollegium gegen Empfangsschein im oben beregten Termine zu deponiren haben, und die Königl. Regierung unter denselben den Zuschlag sich vorbehält.

Breslau, den 18. Sept. 1841.

Schulze, Königl. Baurath.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine Wohnung im Rent-Amts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 6, erster Etage, von

4 Stuben,
1 Alkove,
1 Kammer,
1 Pferdestall auf 2 Pferde,
1 Holzstall,
1 Keller und
1 Bodengelaß

wird den 27sten d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem hiesigen Amtslokale auf Ein Jahr, vom 1. Oktober c. a. ab, öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden. Die Miethsbedingungen sind hier einzusehen.

Breslau, den 18. September 1841.

Königliches Rent-Amt.

Auktion.

Am 24sten d. M., Mittags halb 12 Uhr, soll im Auktionsgelasse, Breite-Str. Nr. 42, ein Chaisewagen, ein Akten-Wagenkasten, vier neue und zehn alte Räder, ein Wagengestelle und eine Vorderaxe von einem Hürdlerwagen öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Septbr. 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 23ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 2 Vorwerksgasse in der Gutsbesitzer Steinertschen Curatel-Sache verschiedene Effekten, als:

Porzellain, Gläser, zinnerne, kupferne, messingene Geschirre, 5 Gebett Betten, einige Meubles und männliche Kleidungsstücke

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Septbr. 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Der Feldkiefernbusch von etwa 4 Morgen Flächen-Inhalt, in der Nähe der herrschaftlichen Ziegelei, worin auch einiges Bauholz befindlich, soll am 27sten d. M., Mittags um 1 Uhr, in hiesiger Wirthschafts-Kanzlei meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden, wozu Kauflustige einladet: v. Thielau.

Lampersdorf bei Frankenstein, den 4. Sept. 1841.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 30 der Schmiedebrücke ist aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen, und ist deshalb das Nähere Neuweltgasse Nr. 36, im goldenen Frieden, 3 Stiegen hoch, zu erfahren.

Anzeige.

Sollte ein junger, gebildeter Mann, der eine Realschule besucht hat, geneigt sein, die Landwirthschaft in einer großen Oekonomie-Verwaltung, gegen Zahlung einer Pension zu erlernen, so wird auf portofreie Anfragen Herr Lehrer Grimmig, Schmiedebr. Nr. 9, die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Kunst-Ausstellung

der **Gobelin-Tableaux** und **optischen Effektgemälde** im Saale des Universitätsgebäudes von Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr.

Eintrittspreis 5 Sgr.; 8 Billets 1 Thlr.

Herabgesetzter Preis.

2½ Sgr. die Person.

Reise um die Welt,

Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße. Noch auf 3 Tage, bis Mittwoch den 22. d., ist die Ausstellung offen, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Cornelius Suhr.

4000 Rthlr.

werden auf ein Freigut, zwischen Breslau und Schweidnitz gelegen, welches 20,000 Rtl. taxirt ist, zur ersten Hypothek à 5 pCt. Zinsen sofort gesucht. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

☞ Vermiethungs-Anzeige.

In einem anständigen Hause der Mathias-Straße ist in der ersten Etage ein freundlich möblirtes Vorderzimmer, erforderlichenfalls mit Benutzung eines guten Flügels, vom 1. Oktober c. ab, zu vermiethen. Im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Straße Nr. 84, das Nähere.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Der zweite Transport meiner ächten Harlemer Blumenzwiebeln ist nun auch angelangt, und empfehle ich solche allen resp. Blumenfreunden, in starken, gesunden Exemplaren, laut gratis zu verabfolgenden Catalogen, zur geneigten Abnahme.

Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Für Fleischer

ist eine grasreiche, innerhalb der Accise gelegene Wiese, zum Fettmachen mehrerer Hundert Schöpse, sofort zu vermiethen, und das Nähere Sterngasse Nr. 6 zu erfahren.

Bei dem Feste am 15ten d. M. im Wintergarten wurde eine Busennadel von Werth gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen: Reusche Straße Nr. 55, im Gewölbe.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht bald oder zu Weihnachten einen verheiratheten tüchtigen Revierjäger, der als Corpsjäger zur Versorgung berechtiget ist. Hierauf reflektirende und sich dazu qualifizirende Subjekte können sich mit Beibringung der nöthigen Atteste melden beim Hrn. Kaufmann Adolph Tschirner, Elisabeth-Straße Nr. 7, im Gewölbe.

An der Promenade am Ohlauer Thore, Neue Gasse Nr. 19, ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Kammer, mit vorzüglicher Aussicht auf die Promenade, zu vermiethen und kommende Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst par terre, rechts, zu erfahren.

Gut möblirte Zimmer

sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Junkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 5, bei R. Schultze.

Unsern Geschäftsfreunden beehren wir uns hiermit, ergebenst anzuzeigen, daß wir vom 1. Oktober c. unser Domicil nach Rückers in der Grafschaft Glatz verlegen und die zeither von hier aus betriebenen Geschäfte in unveränderter Art von dort aus leiten werden.

Breslau, im Sept. 1841.

Lindheims Nachfolger & Comp.

Ein 6 Jahr alter Schimmel-Engländer, Damenpferd, ist für 42 Friedrichsd'or zu verkaufen. Das Nähere Weidenstraße Nr. 19, eine Treppe hoch.

Den 13. Septbr. ist am Zwinger, unter ähnlichen Leidensgenossen, auch ein Umschlagetuch, Ponzo-Grund mit Blumenranken, in einem unbewachten Augenblick abhanden gekommen. Der uneigennützige Acquirent wird ersucht, selbiges Nikolai-Straße Nr. 21 gegen eine angemessene Ehren-Erklärung gefälligst abzugeben.

Wollzelte.

Für den bevorstehenden Herbst-Wollmarkt sind noch einige Zelte zu vermiethen bei

C. Kißling, Ring Nr. 1.

Alte brauchbare Dachziegel

werden zu kaufen gesucht: Taschenstr. Nr. 31.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

(Botanik.) Bei uns ist jetzt erschienen und durch alle Buchhandlungen — für 2 Thaler — zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmart Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Handbuch der Pflanzen-Pathologie und Pflanzen-Teratologie.

Herausgegebeu
von Dr. Chr. Nees von Esenbeck,
Professor in Breslau, Präsident der Akademie der Naturforscher etc.
Erster Band, welcher auch den besondern Titel führt:

Pflanzen-Pathologie,

Lehre von dem kranken Leben und Bilden der Pflanzen,
von
F. J. F. Meyen.
Nach dem Tode des Verfassers zum Druck besorgt von
Nees von Esenbeck.

Die letzte Schöpfung des — für die Wissenschaft leider zu früh — verstorbenen Prof. Dr. Meyen, ist diese „Pflanzen-Pathologie" ein Werk dringender Erforderniss unserer Zeit, das aber auch einen Bearbeiter verlangte, welcher — wie Meyen — unermüdlich-strebsam als Arzt und Pflanzen-Physiolog zugleich die tiefsten Blicke in das Leben und Treiben des vegetabilischen Organismus gethan, und der, wie Meyen — nur nach wohldurchdachten und vielfach erforschten Erfahrungen sein positives Urtheil fällte.

Dieses mit Glück bearbeitete Werk enthält so viel Neues und Ueberrasehendes, dass es für die allgemein comparative Pathologie und für die Praxis ebenso unberechenbar wichtig, als für den philosophischen Arzt, Forstmann, Gärtner und Oekonom fast unentbehrlich ist; — dass dem wirklich so sei, dürfte wohl die einfache Thatsache beweisen, dass der hochberühmte Herr Präsident, Prof. Nees von Esenbeck in Breslau, die Herausgabe dieses Werkes — mit der grössten Bereitwilligkeit — übernommen hat.

Als zweiter Theil des oben genannten „Handbuches" erscheint (zu Anfang des nächsten Jahres) die **Pflanzen-Teratologie.** —

Ausser diesem, sind früher — von demselben Verfasser — in unserem Verlage erschienen:

Grundriss der Pflanzen-Geographie, mit ausführlichen Untersuchungen über das Vaterland, den Anbau und den Nutzen der vorzüglichsten Kultur-Pflanzen, welche den Wohlstand der Völker begründen. Gr. 8. Mit 1 Tafel in Fol. (1836.) $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Neues System der Pflanzen-Physiologie. Drei Theile. Gr. 8. Mit 15 Kupfer-Tafeln. (1837 bis 1838.) 8 Thlr.

Noch einige Worte über den Befruchtungs-Akt und die Polyembrionie bei den höheren Pflanzen. Gr. 8. Mit 2 lithographischen Tafeln. (1840.) $\frac{3}{8}$ Thlr.

Phytotomie. In 8. Mit 14 Kupfer-Tafeln, (1830.) 3 Thlr.

Berlin, 1841. Haude- und Spenersche Buchhandlung.

Bei C. F. Amelang in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Hermbstädt's
Chemische Grundsätze der Kunst
Branntwein zu brennen
nebst einer Zusammenstellung der
wichtigsten Destillir-Apparate des In- und Auslandes.

Mit Berücksichtigung der neuesten Entdekkungen und Verbesserungen in diesem Fache nach den jetzigen Anforderungen der Wissenschaft umgearbeitet und mit gründlichen Anweisungen zur Bereitung der Preßhefe, der wirksamsten Kunsthefen, des Filz- oder Pelzmalzes, des Branntweins aus Stärke und aus eigenthümlich bereitetem Kartoffelmehl versehen
von
Friedrich Schwarze.
Dritte vermehrte und verb. Auflage.
Erster Theil. Mit 3 Kupfertafeln. gr. 8. Maschinen-Velinpapier. Geh. 2 Rtlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Der zweite und letzte, mit vielen erläuternden Abbildungen versehene Theil befindet sich unter der Presse und erscheint in einigen Wochen.

In der Verlagshandlung von Ed. Klönne in Wesel und Leipzig sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Sammlung
vollständiger
Entwürfe zu Aufsätzen
wie auch einzelner
Gedanken zu freien Vorträgen
nebst einer Einleitung als Anleitung.

Zum Gebrauche in oberen Klassen der Gymnasien und höheren Bürgerschulen herausgegeben von
Dr. **Ernst Wisseler**,
Oberlehrer am Gymnasium zu Wesel.
Zweite, mit Zusätzen reich versehene, Auflage.
Geh. Preis 20 Sgr.

Der Schmuggler.
Die Nonne.
Zwei Erzählungen von
R. Benedix.
Geh. Preis 1 Thaler.

Der Verfasser des bemoosten Hauptes, jenes Lustspiels, welches auf den meisten deutschen Bühnen mit dem entschiedensten Beifall aufgenommen, welches in Berlin bis jetzt 50 Mal gegeben wurde — legt in obigem Werkchen eine Erzählung und eine Biographie einer Nonne nieder, die ohne Zweifel mit dem größten Interesse gelesen werden.

Bekanntmachung.

Der hieselbst verstorbene Regierungsbuchhalter Klose hat in seinem am 24. Dezember 1839 eröffneten Testamente den Erben seines verstorbenen Halbbruders George Friedrich Großmann zu Wiesau ein Legat von 600 Rthl., und einer Enkeltochter dieses Halbbruders, Namens Louise, als Prälegat, die Summe von 50 Rthl. vermacht. Von diesen Legatarien ist der Aufenthaltsort:

1) des Zimmermeister George Friedrich Großmann aus Rützen bei Glogau, welcher vor ungefähr 20 Jahren in das Königreich Polen gezogen, und
2) der unverehel. Louise Großmann, einer Tochter des zu Zobten verstorbenen, Amtmann Joh. Gottl. Großmann-

nicht zu ermitteln gewesen. Als Testaments-Exekutor fordere ich daher vorgenannte Personen hiermit auf, mir ihren Aufenthaltsort bekannt zu machen, oder zu gewärtigen, daß ihre Legatantheile in gerichtliche Verwahrung gegeben werden.

Liegnitz, den 15. Sept. 1841.
Der Justiz-Commissarius Hasse.

Bau-Verdingung.

Der im künftigen Jahre auszuführende Bau eines neuen Wirthschafts-Gebäudes für die königliche Försterei zu Woidnig, 1 Meile von Herrnstadt entfernt, soll im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden, aber kautionsfähigen Entrepreneur, nur verdungen werden. Hierzu ist auf den

5. Oktober Vormittags 11 Uhr

in der Königlichen Försterei zu Woidnig ein Termin angesetzt, an welchem recipirte Werkmeister vorgeladen werden zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. — Dieser Bau ist ohne Holz auf 448 Rthlr. 20 Sgr. 10 Pf. veranschlagt, nnd müssen bei der Abgabe des Gebots 100 Rthlr. Caution in Pfandbriefen od.r Staatsschuldscheinen deponirt werden. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Regierung zu Breslau vorbehalten. Die genehmigte Zeichnung und Kosten-Anschlag werden am Termine vorgelegt werden.

Wohlau, den 17. Septbr. 1841.

Rimann,
Königl. Bau-Inspektor.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.
Breslau

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.
Herrnstr. № 20.

Unter der Presse befinden sich:

Ergänzungen zur Gesetzsammlung,
enthaltend
die ausschließlich durch Amtsblätter verkündigten Gesetze
und
die Provinzial-Landtags-Abschiede,
nebst einer Uebersicht
der in der Gesetzsammlung und den Anhängen zu derselben enthaltenen Verordnungen.

Ein Handbuch
für die Justiz- und Verwaltungs-Beamten in allen Provinzen, die Mitglieder ständischer Versammlungen und Jeden, welcher sich mit der Preußischen Gesetzgebung von 1806 bis 1840 bekannt machen will,
herausgegeben von
Dr. Carl Julius Bergius,
Königl. Preuß. Regierungsrathe.
Ein Band größtes Oktav.
Vollständig bis Ende d. J. in 4—5 Liefer. à 15 Sgr. pr. Cour.

Prof. Dr. Heinr. Berghaus'
(Direktor der geographischen Kunstschule zu Potsdam)
Grundriß der Geographie;
in fünf Büchern,
enthaltend
die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker- so wie die Staatenkunde;
erlaütert durch **xylographische** Figuren und Darstellungen, durch Karten und einen Anhang Hülfs- und Nachweisungs-Tabellen,
als Leitfaden zum Gebrauch für die oberen Klassen von Gymnasien, höheren Bürger-, Real- und Gewerbeschulen, der Militair-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, so wie zur Benutzung beim Selbst-Unterricht.
Vollständig mit 40—50 Bog. größtes Oktav auf weißem Velindruckp, in 6—7 Liefer. à 15 Sgr. = 54 Kr. Rh. = 45 Kr. CM.,
von denen die ersten vier Lieferungen bereits erschienen sind.

So eben ist bei C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Der **Buchhalter**, oder Theorie und Praxis des einfachen und doppelten Buchhaltens. 4 Sgr.

Darstellung des Handels in seinen Hauptzweigen. 4 Sgr.

Der **Handlungslehrling**, Regeln, Grundsätze und Bemerkungen zu seinem Besten. 4 Sgr.

Der Spediteur. Darstellung seiner Geschäftsführung, seiner Rechte und Pflichten. 4 Sgr.

Bomben und Granaten,
oder das
non plus ultra
aller
Anekdotenbücher.
Gesammelt
von
A. L.,
Herausgeber des Lachkrampfes.
Zweite vermehrte Auflage.
8. br. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Ueber
Preußens Finanzen.
von
Bülow Cummerow.
Zweite Auflage. 8. br. 15 Sgr.

Bemerkungen
über den
Zustand der gelehrten Schulen in Deutschland u. Frankreich,
nach Beobachtungen auf einer pädagogischen Reise,
von
C. F. Ingerslev.
8. br. 15 Sgr.
Verlag von W. Besser in Berlin.

C. W. Arndt's
Schulvorschriftenwerk.
893 ein- bis zehnzeilige Nr. auf 49 Bogen (Folio) Lithographie, nebst $2\frac{1}{2}$ gedruckten Erläuterungsbogen, — ausreichend und berechnet für die ganze Schulzeit der deutschen Jugend hohen und niederen Standes,
ist für den höchst billigen Preis von netto $2\frac{1}{2}$ Rthlr, sowohl bei dem Verfasser in Wohlau, als auch in **Breslau** in der Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben.

Der bedeutende Absatz dieses Werkes, so wie mehrere geachtete Stimmen dafür, bürgen für seine Brauchbarkeit.

Bei **F. Helbig** in Altenburg ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, zu haben:

Die Gegenwart.
Ein geographisch-statistisches Hülfsbuch,
enthaltend ausführliche Darstellungen der neusten Veränderungen und Entdeckungen, als Ergänzung zu jedem geographischen Handbuch und Beiträge zur Erörterung jetziger Verhältnisse.
Nebst einem Anhange:
Chronik der Jahre 1835—41.
Von
Dr. A. Keber.
Zweite, mit einem Nachtrage bis zum Sommer 1841 vermehrte Ausgabe.
8. br. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Verlage der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Die Geschichte
Rußlands,
von
N. Ustrialow.
Aus dem Russischen übersetzt
von **E. W.**
Zweiter Band. Zweite Abtheilung.
8. br. $26\frac{1}{4}$ Sgr.

Acht Wochen in Syrien.
Ein Beitrag
zur Geschichte des Feldzuges 1840.
Mit einer Karte vom Kriegsschauplatz.
8. br. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Angekommene Fremde.

Den 17. Septbr. **Gold. Gans:** Hr. Landrath Gr. v. Zieten a. Adelsbach. Herr Gutsb. Geyer aus Tschesendorf. Hr. Ober-Amt. Braune a. Nimkau. Hr. Einw. Neybauer u. HH. Kaufl. Zelt und Schlenke aus Warschau. — **Königs-Krone:** Hr. Holzhändler Ulke a. Tannhausen. — **Goldene Löwe:** Hr. Ob.-Amtm. Hoffmann a. Seifersdorf. Hr. Kaufm. Panke aus Strehlen. — **Gold. Schwert:** HH. Kaufl. Brederck a. Berlin, Bones a. Frankfurt a/O., Kistemann a. Aachen. Schäffer a. Stettin. Hr. Fabrik-Besitzer Stumpf a. Tomaszow. — **Gelber Löwe:** Hr. Pfarrer Kahl aus Brunzelwaldau. — **Hotel de Saxe:** Hr. Kaufmann Fürstiz a. Neusalz. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kapitän Schönfeld a. Fraustadt. Herr Dr. med. Fischer a. Ohlau. Hr. Kaufmann v. Hagen a. Altenburg. — **Deutsche Haus:** Hr. Kaufm. Hoffmann a. Prag. Hr. Bau-Insp. Koch a. Berlin. Hr. Prediger Kretschel a. Görlitz. Hr. von Zawadzki a. Galizien. Herr Zeichner Trichot aus Toule. — **Weiße Adler:** Herr Rittmstr. Schimmelpfennig v. d. Oye u. Hr. Major v. d. Goltz a. Wreschen. Hr. Gutsb. v. Heydebrand a. Nassadel. Hr. Prediger Besser aus Kistritz. Hr. Kaufm. Stöber aus Markheydenfeld. **Rautenkranz:** Hr. Kaufm. Schauber aus Frankfurt a/M. Hr. Kandidat Löffler aus Görlitz. Hr. Oekonom Wiener aus Luschwitz. — **Blaue Hirsch:** Hr. Lieut. von Prosch a. Wohlau. HH. Gutsb. v. Skarzynski aus Polen, Goldbach a. Alt-Sabel.

Privat-Logis: Minorittenhof 4: Hr. Pastor Geßner a. Hartliebsdorf. — Gerbergasse 14: Hr. Ob.-Amtmann Buchwald aus Mertschütz. — Breitestr. 26: Hr. Studiosus Abegg a. Heidelberg.

Den 18. Septbr. **Gold. Gans:** HH. Gutsb. Gr. v. Raczynski a. Berlin, v. Szlubowski a. Polen. Fr. Gräfin v. Harrach a. Korkwitz. Hr. Direktor des Kredit-Instituts Dr. Martini aus Leubus. Herr Banquier Wolff a. Krakau. HH. Partikuliers May u. Tiling a. Hamburg. — **Königs-Krone:** Hr. Ob.-Amtm. Noack a. Ob.-Jäntschdorf. — **Weiße Adler:** Hr. Improvisator Langenschwarz a. Darmstadt. Hr. Kaufm. Helwig a. Rawicz. — **Rautenkranz:** Hr. von Heydebrand aus Ratibor. Herr Zollbeamter Zwierski a. Warschau. — **Drei Berge:** HH. Kaufl. Uhle a. Stettin, Kämpfe a. Leipzig, Müller a. Dresden, Chowmonski a. Warschau. — **Weiße Roß:** Hr. Hauslehrer Habicht a. Würbenthal. — **Blaue Hirsch:** Ballettänzerin Jädicke a. Berlin. Hr. Lieut. v. Tluck a. Görlitz. Hr. Apothek. Treutler a. Warschau. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Lieut. Zimmermann aus Ratibor. HH. Kaufl. Neisser a. Liegnitz, Onnen a. Hamburg. Hr. Fabrikant Stiller a. Ohlau. — **Deutsche Haus:** Hr. Oberst-Lieut. Freiherr v. Horst a. Berlin. Hr. Amtsrath Wilberg a. Fürstenau. Hr. Geistlicher Prassoll a. Ratibor. Hr. Partikulier Fischer a. Stargard. — **Gold. Zepter:** Hr. Gutsb. v. Biskupski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Rittmstr. Ludwig a. Neuwaltersdorf. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsb. Stephan aus Wonnwitz. Frau Postmstr. Melis a. Brieg. Fr. Gutsb. von Prittwitz a. Omechau.

Privat-Logis: Hummerei 3: Herr O.-L.-G.-Assessor Eiffler aus Löwen. — Albrechtsstr. 11: Hr. Gutsb. Zahn a. Turowo. — Ritterplatz 8: Hr. Bar. Senf v. Pilsach a. Piskorsine.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 18. September 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138¼	–
Hamburg in Banco	à Vista	—	148¾
Dito	2 Mon.	—	147¾
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 18⅔	6. 18⅓
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103⅓	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		—	94½
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	108
Polnisch Courant		97½	—
Polnisch Papier-Geld		41 1/12	—
Wiener Einlös.-Scheine		—	—
Effecten-Course	Zins-fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	104½	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	80⅙	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	102¼	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	95	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 –	3½	102	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 –	4	—	—
dito dito 500 –	4	105½	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

18. Septbr. 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8,80	+14, 2	+ 8, 4	0, 2	NO 6°	Nebel-Schleier
" 9 Uhr.	9,18	+15, 0	+ 10, 8	1, 0	NNO 4°	"
Mittags 12 Uhr.	9,30	+15, 9	+ 13, 8	1, 2	N 4°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9,36	+16, 1	+ 13, 8	1, 2	NNO 12°	"
Abends 9 Uhr.	10,00	+15, 1	+ 11, 0	0, 9	WNW 9°	heiter

Temperatur: Minimum + 8, 4 Maximum + 13, 8 Oder + 15, 4

19. Septbr. 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,84	+ 14, 0	+ 9, 4	0, 6	NO 4°	überwölkt
" 9 Uhr.	11,66	+ 14, 0	+ 9, 6	0, 9	NNW 26°	"
Mittags 12 Uhr.	28" 0,28	+ 14, 1	+ 10, 4	2, 2	NO 38°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	0,36	+ 14, 0	+ 10, 4	3, 2	N 15°	"
Abends 9 Uhr.	0,88	+ 12, 7	+ 6, 0	0, 2	NNO 19°	heiter

Temperatur: Minimum + 6, 0 Maximum + 10 4 Oder + 14, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 18. September.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 25 Sg. 6 Pf.	1 Rl. 18 Sg. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sg. 3 Pf.	1 Rl. 4 Sg. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sg. — Pf.	— Rl. 27 Sg. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sg. — Pf.	— Rl. 19 Sg. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. **Auswärts** kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.